Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 136. Donnerstag den 14. Juni 1900. XVIII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Die Zeitungsmeldung, der Kaiser werde mit dem Kronprinzen in der zweiten Hälfte des September über Wien nach Ungarn reisen, ist unbegründet.

Der sogenannte Transvaalbahnprozeß begann am Montag vor dem Strafgericht in Brüssel. Angeklagt sind die beiden Barone Eugen und Robert Oppenheim, der Pariser Bankier Braconnier, der Lütticher Bankier Terwagne und Rechtsanwalt Warnant, weil diese anläßlich des Transvaalbahnbaues den Transvaalstaat um 11½ Millionen Franks betrogen haben sollen. Vertheidiger Graux erklärt, hiervon seien mehr als 10 Millionen zur Bestechung der Regierung und des Parlaments verwendet worden. Der Vertheidiger überreicht dem Gerichtshofe eine Liste der Bestochenen, wonach Krüger 100 000, Frau Krüger 25 000, ihr Schwiegersohn Eloff 125 000, Vizepräsident des Transvaalstates Smits 50 000 Frks. erhielten. Auf der Liste befinden sich noch General Joubert mit 130 000 Frks., alle Mitglieder des Volksraads mit Summen von 1200—10 000 Frks.; außerdem wurden den Bestochenen als Geschenk zahlreiche Aktien der Transvaalbahngesellschaft überreicht. Gesandter Leyds, welcher als erster Zeuge vernommen wurde, gesteht, daß sein Sekretär van Boetschoten solche Aktien erhielt, aber nicht als Bestechung, sondern aus Dankbarkeit; von den übrigen Bestechungen weiß Leyds nichts.

Bei den militärischen Uebungen im großen englischen Lager bei Aldershot erkrankten am Montag infolge der großen Hitze 300 Mann und mußten nach dem Hospital gebracht werden, wo vier Mann starben. Ambulanzen waren die ganze Nacht noch auf der Suche nach Vermißten.

Präsident Loubet veranstaltete am Montag in Paris im Elisée ein Diner zu Ehren des Königs von Schweden. Dabei toastete der Präsident auf das Wohl des Königs und des schwedischen und norwegischen Volkes. König Oskar erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten. Er bemerkte, daß seine französische Abkunft ihm das Recht gebe, als erster Souverän die Weltausstellung zu besuchen.

Die koreanische Regierung hat vorgeschlagen, die Audienz zu vertagen, die der japanische Gesandte verlangte, um wegen der Hinrichtung eines dem Schutze Japans unterstehenden Flüchtlings vorstellig zu werden; wie verlautet, hat jedoch Japan in seiner Antwort die sofortige Bewilligung der Audienz verlangt.

In Indien wird nach amtlichen Berichten der indischen Regierung ein guter, aber spät eintretender Monsun erwartet. Guter Regen ist im südlichen Indien und Regenschauer sind überall niedergegangen.

Der Präsident von Chile ist an Gehirnlähmung erkrankt. Deshalb ist der Minister des Innern Albano auf drei Monate mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten betraut worden.

Die Nilschifffahrt zwischen Chartum, Lado und Kero ist hergestellt. Der englische Major Peake ist mit einem Kanonenboote im kongostaatlichen Nillager bei Kero eingetroffen.

Das gelbe Fieber ist wieder nach einer Meldung aus St. Louis, Senegambien, in Dakar aufgetreten. Am Sonntag sind zwei Europäer gestorben. Quarantäne-Maßnahmen sind gegen Dakar ergriffen worden.

Die Lage im Aschanti-Gebiete gestaltet sich für die Engländer immer bedrohlicher. Die englische Entsatzkolonne rückte auf Dampoussi vor, wo die Aufständischen eine starke Stellung inne hatten. Nach einem Gefecht wurden die Aufständischen aus ihrer Sellung geworfen; aber wegen der erlittenen Verluste war die Kolonne nicht imstande, weiter vorzurücken; sieben europäische Offiziere wurden verwundet. Die Kolonne kehrte nach Kwisa zurück. Weitere Stämme sind zu den Aufständischen übergegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1900.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh nach Eisleben und Homburg v. d. H. abgereist. In Eisleben, wo das Kaiserpaar der 700jährigen Jubelfeier der Mansfelder Kupferschiefergewerkschaft beiwohnte, wurde den Majestäten ein glänzender Empfang zutheil. Die Stadt prangte in reichem Festschmuck. Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Gewerkschaftsdeputation Dr. Georgi antwortete der Kaiser mit einer Ansprache, in welcher er sagte, daß er die alte Mansfelder Devise „Dennoch" zur Richtschnur genommen habe.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen Königliche Hoheit, Generalleutnant und Kommandeur der 22. Division, ist unter Belassung à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß und des 1. Leib-Hus.-Regts. Nr. 1, zum Inspekteur der 4. Kav. Insp. (Standort Potsdam), ernannt.

— Prinz Leopold von Preußen ist zum Kommandeur der Garde-Division in Potsdam ernannt worden.

— Der Schah von Persien ist am Montag über Berlin nach Basel weitergereist. In einer besonderen Abtheilung des Schlafwagens befand sich auch die Lieblingsklavin des Schahs, eine Circassierin von hervorragender Schönheit, die anscheinend Männertracht trug. Der Schah, welcher inkognito reist, ist 47 Jahre alt.

— Der spanische Botschafter in Berlin Mendez de Vigo ist in den Ruhestand versetzt und zum Senator auf Lebenszeit ernannt worden. Zu seinem Nachfolger in Berlin wurde Ruata ernannt.

— Generalleutnant Herwarth v. Bittenfeld ist zum kommandirenden General des 15. Armeekorps, Generalleutnant v. Rabe, mit dem Range eines Divisionskommandeurs Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade, zum Kommandeur der 22. Division ernannt. Generalleutnant Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, kommandirender General des 15. Armeekorps, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als General der Infanterie zur Disposition gestellt.

— Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf und Kostenvorschlag für den Umbau des Plenarsitzungssaales des Abgeordnetenhauses zugegangen. Es werden 220 000 Mark gefordert und eine Bauzeit von sechs Monaten festgesetzt. — Der Gesetzentwurf betreffend das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Küster wurde von der mit dessen Vorberathung beauftragten Kommission des Abgeordnetenhauses ohne wesentliche Aenderung angenommen.

— Die verstärkte Agrarkommission des Herrenhauses hat heute den im Abgeordnetenhause auf Antrag des Dr. Weihe angenommenen Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentengütern vom 7. Juli 1891 abgelehnt.

— Die Vorstände der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, des Zentralausschusses hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine haben beschlossen, mit Beginn des Herbstes gemeinsam öffentliche Versammlungen abzuhalten, in denen für Aufrechterhaltung der bisherigen Politik der Handelsverträge nachdrücklich eingetreten werden soll. Die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen beabsichtigt, außerdem ähnliche Kundgebungen in den größeren Handels- und Industriezentren des Reiches folgen zu lassen.

— Der allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande hat in Darmstadt seine Hauptversammlung abgehalten. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ging eine erfreuliche Entwickelung des Vereins hervor. Die Festrede hielt Professor Dr. Harnack „Ueber das Deutschthum in den russischen Ostseeprovinzen." Professor Dahn-Braunschweig hielt eine zündende Rede zu gunsten der bedrängten Stammesbrüder in Oesterreich.

— Die Zusammenberufung einer außerordentlichen Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens ist zum 30. Juni in Aussicht genommen.

— Zur Anlage einer Werft für den Bau von Torpedobooten ist nach den „Berl. Neuest. Nachr." das an der Süderelbe unweit Harburg gelegene Gelände Hoheschaar für mehrere Millionen Mark vom Fiskus angekauft worden.

— Infolge der Maßregelungen einiger Angestellten der Berliner Straßenbahn droht ein neuer Ausstand der Angestellten in Berlin auszubrechen.

— Die zur Verhütung eines Bäckerausstandes vor dem Berliner Gewerbegericht vereinbarten Einigungsvorschläge haben am Montag in einer von etwa 2000 Bäckermeistern besuchten Versammlung Zustimmung

Ansiedlerleben in Amerika.

Von Kristjan Oestergaard.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen von Fried. v. Känel.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Seit jenem Tage, da Rysfelt sie besucht, hatte Kristine sich in ihrer Wohnung unsicher gefühlt. Sie traute ihm alles mögliche zu und war in täglicher Angst davor, er könnte wiederkommen, trotz ihrer Drohungen, ihn bei der Polizei anzuzeigen. Da auch zugleich Charlotte sich mit dem Kandidaten verheirathete und nach Wisconsin übersiedelte, entschloß sie sich, nach einem anderen Theile der Stadt zu ziehen.

So war es gekommen, daß ungefähr zur gleichen Zeit, als Jens Rises Familie hinaus auf die Prairie gezogen war, Kristine ihr Geschäft nach dem nördlichen Theile der Milwaukee-Avenue verlegt hatte. In diesem Theile der Stadt zu suchen, daran hatte Simon nicht gedacht, und er war von seiner Reise heimgekommen, ohne Hoffnung, sie jemals wiederzusehen.

Nach dieser Zeit war er noch schweigsamer und verschlossener geworden als früher. Wer in der Ansiedelung fremd war, war geneigt, ihn als einen Sonderling zu betrachten; bedurfte aber jemand ein Paar Pferde oder eine Kaution für eine Geldsumme, so lernten sie bald, zu Simon Aagaard ihre Zuflucht zu nehmen.

IX.

Wenn man zu Ende des dritten Sommers hinauf auf den Hügel neben Jens Rises Haus ging, konnte man den Rauch von einem halben Hundert Schornsteinen in der Umgegend sehen. Nette, weiße Häuschen guckten über die Maisfelder empor, zuweilen mit rothbemalten Stallgebäuden daneben, ja sogar mit begonnenen Gartenanlagen, in denen indeß die Schweine die meiste Gärtnerei besorgten. Die Schweinezucht sammt der Aufzucht von Vieh fing an, eine Haupteinnahmequelle zu bilden, da der Mais durch das Verfüttern sich am besten bezahlte. Von so großen und schnellen Fortschritten hatte Jens Rise nie geträumt, als er seine Höhle im Hügel grub.

Es war Wohlstand für denjenigen zu erwarten, der gleich anfangs größere Stücke Land gekauft hatte, wo es am billigsten war, und Jens Rise stand für seinen Theil sich schon recht gut dabei. Er und Maren hatten nun endlich Aussicht auf so gute Verhältnisse, wie sie solche nie früher gekannt.

Eines Sonntagnachmittags versammelten sich die Männer der Niederlassung zur Berathung bei Jens Rise — die meisten zu Fuß, einige der entferner Wohnenden aber zu Pferde.

Sie kamen in ihren Arbeitskleidern — die Mehrzahl von ihnen hatte wohl keine anderen — aber mit einem stillen Selbstbewußtsein in Wesen und Mienen, als ob sie die Taschen voller Geld hätten, obschon die meisten kaum sehr viele Cents besaßen. Ihr Reichthum waren ihre arbeitsgewohnten Hände und ihr Recht, die Kräfte auf einem fruchtbaren Grunde zu gebrauchen.

Eine kleine Schaar Männer mit kurzen, hölzernen Pfeifen im Munde kam in nachlässigem Gange daher geschlendert. Ihre Kleidung war ziemlich gleichartig, nämlich die gewöhnliche amerikanische Arbeitstracht aus brauner Hanfleinwand, deren Farbe gut zu ihren sonnverbrannten Gesichtern paßte, dann breite Strohhüte oder weiche gebeulte Filzhüte und an den Füßen grobe, bei einzelnen zerrissene Stiefel.

Die wenigen Stühle, die sich in der Stube fanden, genügten nicht, und man mußte sich außerdem damit behelfen, sich auf den Boden zu setzen oder mit dem Rücken an die Wand gelehnt stehen zu bleiben. Ein dichter Rauch aus kurzen Tabakspfeifen erfüllte die Stube, und Maren mußte mit Aerger ihren weißgescheuerten Boden von tabakfarbigen Flecken gezeichnet sehen.

Einige der Männer rauchten schweigend und mit einem Ernst, als wenn sie wegen nichts anderem hergekommen wären. Andere sprachen von Viehmast und dem Vortheil beim Verfüttern des Mais. In einer Gruppe interessirte man sich um eine politische Streitfrage daheim „im alten Lande". Keiner schien einen Gedanken für das zu haben, um dessentwillen man hergekommen war.

Da entstand plötzlich eine Bewegung an der Thür. Peter Tomsen trat eben ein. Als er sich zum Tisch durchgedrängt hatte, begann er, indem er einige Papiere hervorzog:

„Es freut mich, daß so viele sich eingestellt haben. Wir haben wichtige Dinge miteinander zu verhandeln und müssen uns von nun an zuweilen zusammen berathen, was wir gemeinschaftlich ausrichten können. Wir sind zahlreich genug, um eine ganze Kommune bilden zu können, und wir dürfen nicht warten, bis andere sich unserer Sachen annehmen, falls wir versäumen, dies selber zu thun."

„Ja, da hat er Recht," äußerte Jens Rise. „Mehrere haben über unser Wegwesen geklagt, und ich will zugeben, daß, wenn wir bessere Wege — viele und besonders gute Brücken gehabt hätten, wir viele Arbeit und Ausgaben hätten ersparen können."

„Ja, das ist gewiß nöthig," versicherte ein Greis. „Es ist besser, wenn wir alle Brücken bauen, als daß jeder seinen Wagen bricht."

„Gewiß!" sagte Peter lächelnd zu dem Alten. „Ich will darum vorschlagen, daß wir uns an das Amt wenden, damit Männer gewählt werden, die sich solcher Angelegenheiten hier in unserer Gemeinde annehmen.

Nach einigem Hin- und Herrathen wurden zwei Männer gewählt, um die Sache zu fördern.

„Dann haben wir das Postwesen . . aber wo ist Simon Aagaard?"

„Nur weiter, hier bin ich," antwortete Simon, der sich in diesem Augenblick von der Thür hereinarbeitete. Ihm folgte ein junger Mann in fast elegantem Anzug — ein Herr Lund, der Tags vorher ein größeres Stück Land gegen Norden in der Niederlassung gekauft hatte. Er war gleich Simon der Sohn eines Gutsbesitzers und schien ein „Greenhorn" (kürzlich nach Amerika Eingewanderter) zu sein, weshalb auch mehrere Augenpaare ihn zum Ziel nahmen. Er selbst ließ sich nichts anmerken, sondern blickte sich mit überlegener Miene um, ob ihm nicht jemand einen Stuhl anbieten wolle. Vorläufig erhielt er nicht einmal eine Stütze für den Rücken an der Wand.

„Bisher hat ein jeder seine Post in Franklin geholt. Aber sobald wir darum

gefunden mit Ausnahme der Forderung, daß eine Umgestaltung des Arbeitsnachweises angebahnt werden soll. Der paritätische Arbeitsnachweis wurde fast einstimmig abgelehnt unter der Begründung, daß die Innungen Herr im Hause bleiben wollen. Angenommen wurde dagegen ein Antrag, daß die Meister die sämmtlichen Zugeständnisse vor dem Gewerbegerichte zurückziehen, falls die Gesellen am Dienstag in ihrer Versammlung auch nur einen Punkt der von den Meistern nunmehr festgelegten Vergleichsvorschläge ablehnen.

Essen a. d. Ruhr, 11. Juni. Die Offiziere der Torpedobootsdivision sind heute zu einer Besichtigung der Krupp'schen Werke hier eingetroffen.

Die Wirren in China.

Die Aussicht, daß die chinesische Regierung einlenkt, wird immer geringer. Nach der „Times" sind jüngst in der Zusammensetzung des Tsungl-i-Yamens Aenderungen vorgenommen worden, welche gar eine Verstärkung des fremdenfeindlichen Elements bedeuten. Prinz Tsching, das einzige Mitglied des Tsung-li-Yamens, welches mit auswärtigen Angelegenheiten vertraut war, ist in seiner Stellung als Vorsitzender durch den Prinzen Tuan, den Vater des Kronprinzen und mächtigen Förderer des Boxer-Bundes, ersetzt worden.

Der chinesische General Nieh, der wirklich versuchte, die Boxer südlich von Peking zu unterdrücken und hunderte von ihnen tödtete, ist von der Kaiserin zurückgerufen und in Ungnade nach Lutai geschickt worden.

Der Kaiser von China ist in seinem Innern ein Gegner der fremdenfeindlichen Boxers, aber seine Macht steht nur auf dem Papier, er ist in Wirklichkeit ein Gefangener auf dem Throne. Die Londoner „Daily Expreß" will vom früheren Hofmeister des Kaisers erfahren haben, daß der Kaiser den Wunsch habe, daß die auswärtigen Mächte den Kaiser aus dem Schlosse, in dem der er eingeschlossen ist, nach Nanking, Wuchang oder Shanghai fortbringen, zweitens, daß die Kaiserin-Wittwe und ihre jetzigen Minister für Usurpatoren erklärt würden. Der Kaiser und seine Rathgeber schlagen ferner vor, daß unter den somit geschaffenen neuen Bedingungen die fremden Mächte ein gemeinsames Protektorat erklären sollten, unter dessen Schutz der Kaiser das Land regiere.

Am Montag sind der Kaiser und die Kaiserin-Regentin aus dem Sommerpalast nach Peking zurückgekehrt.

Ein Uebereinkommen zwischen den Mächten ist, wie der „Standard" aus Berlin berichtet, am Sonntag nach freundlicher Begleichung der letzten Meinungsverschiedenheit, die sich auf ihre Haltung gegen die Dynastie und die Regierung bezog, erzielt. Diesem Abkommen gemäß werden die Dynastie und die Regierung als unverletzlich betrachtet. Das heißt, die fremden Mächte werden zwar die Maßnahmen, die sie zur Unterdrückung der Unruhen für erforderlich erachten, ergreifen, ohne die Erlaubniß der chinesischen Regierung einzuholen, aber diese von ihren Absichten und Bestrebungen unterrichten, sie gegen alle Angriffe, von welcher Seite diese auch kommen mögen, zu schützen. Bislang seien 2000 Mann fremde Truppen nach Peking und 600 nach Tientsin gesandt worden. Diese Truppenmacht werde vergrößert werden, falls sie sich nicht als stark genug zur Ausführung der ihr ertheilten Befehle erweisen sollte. Einer der Hauptzwecke der Truppenmacht sei, die Taku-Tientsin-Peking-Eisenbahn zu schützen, da die Mächte einstimmig der Meinung seien, daß sonst ihre Vertreter in Peking nicht sicher sind. Die Vereinigten Staaten theilen diese Meinung und haben sich den übrigen Mächten in dieser Hinsicht angeschlossen.

Bei der Unterdrückung der Bewegung haben die Mächte zum mindesten auch mit dem passiven Widerstande der chinesischen Behörden zu rechnen. Das ergiebt sich auch aus folgender „Reuter-"Meldung aus Tientsin vom Sonntag: Die telegraphische Verbindung zwischen Tientsin und Peking ist unterbrochen. Sonntag früh sind alle nordchinesischen Eisenbahnen außer Betrieb. Wegen der Schwierigkeit, vom Vizekönig die Erlaubniß für die Expedirung eines dritten Sonderzuges nach Peking zu erlangen, besetzten die fremden Truppen die Wagen, worauf der chinesische Lokomotivführer mit der Maschine davonfuhr und andere das Geleise aufrissen. Die fremden Truppen trieben die Eingeborenen mit dem Bajonnet zurück und bemächtigten sich der Lokomotive. Als der Vizekönig hiervon Kenntniß erhielt, ertheilte er die Erlaubniß zum Abgange des Zuges.

Ein in Peking am Sonnabend erlassenes Edikt beauftragt den Militärgouverneur, mit Kavallerie und Infanterie für Aufrechterhaltung der Ruhe in den Straßen zu sorgen; die Straße, in welcher die Gesandtschaften sich befinden, ist trotzdem mit Gesindel angefüllt, das auf die leiseste Provokation zu jeder Missethat bereit ist.

Ueber Maßnahmen der Mächte erfährt die „Köln. Ztg. aus Petersburg: Infolge eines Einvernehmens zwischen der russischen Regierung und anderen Mächten erging nach Port Arthur der Befehl, 6000 Mann der dortigen Garnison bereit zu halten. Andererseits melden Londoner Zeitungen gerüchtweise, daß 4000 Russen bei Peel-Taiho gelandet seien und auf Peking marschiren. Montag Mittag ist der vierte Zug mit 213 Russen mit 2 Geschützen und 62 Franzosen sowie mit Lebensmitteln und einem Geschütz für das britische Korps von Tientsin abgegangen. Die ausländischen Truppenabtheilungen konzentriren sich bei Langfang, 40 Meilen von Peking. Dem amerikanischen Admiral Kempf sind auf sein Gesuch um Hilfe aus Manila hundert Mann Marinetruppen zur Verstärkung gesandt worden. Im französischen Ministerrath theilte am Dienstag der Minister für die Kolonien mit, daß in Saigon 600 Mann Marine-Infanterie eingetroffen sind, die zur Verstärkung der Landungstruppen nach China gehen.

Ausland.

Wien, 11. Juni. Gestern Vormittag fand die Grundsteinlegung der Kaiser-Jubiläumskirche in Anwesenheit des Kaisers, des Erzherzogs Franz Ferdinand und der übrigen in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses statt. Der Feier wohnten ferner die Minister, das diplomatische Korps, die Generalität, die Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, sowie zahlreiche Würdenträger bei.

Der Krieg in Südafrika.

Der südliche Theil des Oranje-Freistaates gilt nach einem Telegramm des Generals Forestier-Walker aus Kapstadt als beruhigt. General Kelly-Kenny meldet aus Bloemfontein vom 10. Juni morgens, daß Lord Methuen mit dem größten Theile seiner Division am 8. Juni morgens zehn Meilen südlich von Heilbron, wo, wie verlautete, General Colville mit der Hochländer-Brigade stand, ein Gefecht hatte. Lord Methuen verließ Lindley am 5. Juni mit großen Vorräthen für sich und für Colville und ließ Oberst Paget in Lindley mit genügender Streitmacht und Vorräthen zurück, um diese Stadt zu halten.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Ventersdorp vom 10.: 250 Buren haben bisher die Waffen übergeben. Das Lager bei Klerksdorp wird immer mehr und mehr verlassen; es wird täglich erwartet, daß der Kommandant das Lager übergebe.

General Buller meldet aus dem Hauptquartier in Natal: General Hildyard forzirte Almonds Nek, den letzten Paß vor Charlestown; der Feind befand sich in beträchtlicher Stärke und hatte mehrere Geschütze. Die Stellung des Feindes wurde vom zweiten Dorset-Bataillon mit gefälltem Bajonnet, sowie von der dritten Kavallerie-Brigade eingenommen, welche auf der Rechten von dem sehr schwierigen Gelände um den Iketiniberg aus angegriffen wurde. Buller hofft, daß der Verlust der Engländer unter hundert betrage.

In der Kapkolonie hat, wie schon mitgetheilt, das Verhalten der dem Afrikander-Bond angehörenden Mitglieder des Parlaments, welche dem Premierminister Schreiner ihre Unterstützung entzogen haben, eine akute Kabinetskrisis verursacht. Am Montag Nachmittag stattete Ministerpräsident Schreiner dem Gouverneur Milner einen Besuch ab und überreichte formell seine Demission. Milner bat Schreiner, vorläufig die Geschäfte fortzuführen. Es heißt, daß Schreiner eingewilligt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 11. Juni. (Schwere Körperverletzung.) Der Akkordarbeiter Kwiatkowski in Sternberg hatte sich am 10. d. Mts. einen geladenen Revolver aus der Wohnung des Akkordunternehmers zu verschaffen gewußt, hantirte mit diesem in der Akkordbaracke, wobei sich der Revolver entlud und die Kugel dem gegenüberstehenden Akkordarbeiter Duczinski in die linke Brustseite traf, wo dieselbe eine Rippe zerschlug und im Körper sitzen blieb. Der domizillose Kwiatkowski ist durch den Gendarm Arndt festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert. Der schwer Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft.

□ **Culmsee, 12. Juni.** (Die diesjährige Kreislehrerkonferenz) des diesseitigen Schulaufsichtsbezirks fand am Montag unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Herrn Dr. Thunert statt, an welcher Herr Landrath von Schwerin-Thorn, Herr Kreisschulinspektor Dr. Seehausen-Briesen, die Ortsschulinspektoren Herren Pfarrer Hiltmann-Lulkau und Schuldirigent Giese-Culmsee, die Geistlichen beider Konfessionen, die Lehrer und Lehrerinnen der höheren Privatknaben- und Mädchenschule als Gäste und sämmtliche Lehrer des Bezirks theilgenommen haben. Eröffnet wurden die Verhandlungen mit dem gemeinsamen Gesange des Chorals: „Großer Gott, wir loben dich" und Gebet seitens des Herrn Vorsitzenden. Hierauf wurden zwei Lektionen gehalten und zwar im Mädchenturnen: Freiübungen und Schwingseil von Fräulein Pauli und im Knabenturnen: Stabübungen und Freispringen von Herrn Lehrer Tonn-Hermannsdorf. Nach einer Pause sprach Herr Lehrer Jordan-Rentschkau über das Thema: „Wie muß sich von jetzt ab der Unterricht unter Benutzung der neuen Hirt'schen Lesebücher, Ausgabe E, gestalten?" Zum Schluß gab Herr Kreisschulinspektor Dr. Thunert einen Ueberblick über die äußeren Schulverhältnisse des Bezirks Culmsee und über die innere Entwickelung der Schul- und Lehrerverhältnisse der letzten Zeit im allgemeinen. Der Schulaufsichtsbezirk zählt zur Zeit 38 Schulen mit 78 Lehrern. Während der Zeit der Verwaltung desselben durch den Herrn Vorsitzenden, es sind 5 Jahre her, sind vier Neubauten und 19 Erweiterungsbauten, bezw. Reparaturen ausgeführt worden. Mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch und dem Gesange der Nationalhymne wurde die Konferenz geschlossen. Nach der Sitzung fand im Saale der Villa nova ein gemeinsames Mittagessen mit Konzert statt. Im Laufe des Nachmittags fanden sich die Angehörigen der Lehrerfrauen und Töchter, und viele Freunde und Gönner derselben im Garten ein, woselbst die Kasprzewski'sche Kapelle konzertirte und der Lehrerchor unter Leitung des Hauptlehrers Herrn Hartmann einige Lieder wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Beim Eintritt der Dunkelheit vereinigten sich die Festtheilnehmer im Saale zu einem flotten Tanzkränzchen.

Culm, 11. Juni. (Sein Königsschützenfest) feierte gestern und heute der Bürgerschützenverein „Winrich von Kniprode" in alt hergebrachter Weise. Geschossen wurde recht gut und entschied in diesem Jahre der beste Schuß. Schützenkönig wurde Herr Mehliß 20, erster bezw. zweiter Ritter die Herren Dantz 19 und Podwojski 19.

Dt.-Krone, 11. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Freitag nachmittags gegen 4 Uhr ereignete sich während des Gewitters im nahen Ludwigsthal bei Harmelsdorf ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Voigt Weckwerth war mit seinen Leuten auf dem Felde beschäftigt gewesen und stand im Begriffe, sich mit diesen nach Hause zu begeben. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl hernieder und traf den in der Mitte der Passanten gehenden Voigt und tötedte ihn auf der Stelle, während die Umstehenden theils zwar betäubt, aber im allgemeinen mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

Elbing, 10. Juni. (Zu der großen Thorner Sanitätskolonnenübung) hat Herr Kommerzienrath Löser auf seine Kosten den im vorigen Jahre ausgebildeten, aus Angestellten seiner hiesigen Fabrik bestehenden Krankenträgerzug dorthin gesandt. Der Zug wird dem nach Thorn entsandten Elbinger Krankenträger- und Wasserwehrzug angeschlossen.

Danzig, 11. Juni. (Verschiedenes.) Der kommandirende General von Lentze verläßt heute die Garnison und begiebt sich nach Hammerstein. Auf dem dortigen Schießplatz findet am Dienstag die Besichtigung der 35. und am Mittwoch die der 36. Feldartilleriebrigade statt. — Auf Verfügung des Kultusministers hat die königl. Regierung zu Danzig, einem vor einigen Monaten von den städtischen Behörden zu Danzig gefaßten Beschlusse entsprechend, sämmtliche Hauptlehrer der hiesigen Bezirksschulen zu Rektoren mit erweiterten Amtsbefugnissen ernannt. — Beim Baden im Ostseebade Heubude ertrank gestern ein junger Mann, der über die Badegrenze hinausgeschwommen war. Zwei andere konnten gerettet werden.

Schulitz, 10. Juni. (Geistesstörung. Oeffentliche Beleuchtung durch Spiritusglühlicht.) Vor einiger Zeit verlor der Besitzer Z. eine erst kürzlich verheirathete Tochter durch den Tod, und es kamen noch einige andere kleinere Unglücksfälle in der Familie vor. Dies hatte er sich so zu Herzen genommen, daß er allerlei trieb, was auf Geistesstörung schließen ließ. Man brachte ihn ohne sein Wissen in eine Anstalt bei Gnesen. Von dort wurde er ungefähr zwei Wochen als geheilt entlassen. Vor einigen Tagen nun trieb er wieder allerlei Unfug, kaufte sich einen Revolver und drohte, verschiedene Personen niederzuschießen, die, wie er sich ausließ, an seinem Unglück Schuld hätten. Der Kranke mußte wieder der Anstalt überwiesen werden. Z. war stets ein ruhiger Mensch, ist in weiten Kreisen bekannt und verwaltete mehrere Ehrenämter. — Hier wird zum Herbst Spiritusglühlicht zur öffentlichen Beleuchtung eingeführt werden. Seit einigen Monaten hat man in der Bahnhofstraße Proben verschiedener Beleuchtungen angestellt und das Spiritusglühlicht als zweckmäßig befunden.

Bromberg, 11. Juni. (Beendigung des Tischlerstreiks.) Unter dem Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Knobloch wurde am Sonnabend Vormittag im Rathhause in vierstündiger Verhandlung ein Vergleich zwischen den streikenden Bau- und Möbeltischlern und den Arbeitgebern in allen zwölf Differenzpunkten erzielt. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt voraussichtlich morgen.

Posen, 12. Juni. (Die 14. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft) wurde heute Abend 6 Uhr geschlossen. Als Ort der nächstjährigen ordentlichen Wanderversammlung wurde Halle a. S. gewählt.

Stettin, 9. Juni. (31 000 Mark gestohlen.) Aus der Wohnung des Direktors Stolle wurden in der Nacht zum Donnerstag unter Anwendung von Nachschlüsseln aus einer verschlossenen Kassettte 1000 Mk. bares Geld und 46 Stück Aktien der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei nebst Dividendenschein, und Talons gestohlen und zwar 40 Stück Aktien über je 600., Mk. sowie 4 Stück Aktien über je 1000 Mk. Der Dieb ist noch nicht ermittelt, festgestellt ist jedoch, daß gestern der Versuch gemacht wurde, in dem Bankgeschäft von F. Schwerdtfeger u. Ko. in Berlin, eine der gestohlenen Aktien über 1000 Mk. zu verkaufen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1900.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Freyer, Oberstleutnant a. D., zuletzt beim Stabe des 6. Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 68, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zur Disposition gestellt. — Strauß, Divisionspfarrer der 6. Division in Spandau (früher in Thorn), mit den Geschäften als Militär-Oberpfarrer des 3. Armeekorps beauftragt und demselben der Titel eines solchen verliehen.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Modrow, zur Zeit in Culm, ist bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Stallupönen, Regierungsbezirk Gumbinnen, zugetheilt worden.

— (25. Jahresversammlung des Provinzialvereins für innere Mission). Gestern Nachmittag 2½ Uhr fand im Spiegelsaale des Artushofes eine Besprechung zur Förderung der kirchlichen Evangelisation und Gemeinschaftspflege statt. Bei derselben referirte Herr Pastor Scheffen-Danzig über „Anstellung von Gemeinschaftspflegern." Er faßte seine Ausführungen in folgende Leitsätze zusammen: 1. Der auf Veranlassung von Mitgliedern des Vorstandes des Provinzialvereins für innere Mission gebildete Ausschuß für Evangelisation und Gemeinschaftspflege in Westpreußen wird gebeten: a. im Herbst d. Js. einen Gemeinschaftspfleger für den Südwesten der Provinz mit dem Sitz in Zempelburg anzustellen, b. die Anstellung eines Gemeinschaftspflegers für den nördlichen Theil der Provinz mit dem Sitz in Danzig in Aussicht in Aussicht zu nehmen. 2. Die anzustellenden Gemeinschaftspfleger werden inbezug auf Feststehen im evangelischen Bekenntniß, auf Begabung und sittliche Haltung durch das unter Leitung des Generalsuperintendenten stehende provinzielle Komitee geprüft, welches ihnen auch einen widerruflichen kirchlichen Auftrag ertheilt. 3. Die Gemeinschaftspfleger werden auf Grund einer besonderen Instruktion einem Pfarrer ihres dauernden Aufenthaltsortes unterstellt. Auf Wunsch anderer Geistlicher müssen dieselben möglichst auch für den Dienst in anderen Gemeinden zur Verfügung stehen. Ohne oder gar gegen den Willen der Ortsgeistlichen dürfen die Gemeinschaftspfleger in anderen Gemeinden nicht thätig sein. 4. Die Besoldung der Gemeinschaftspfleger geschieht durch den Ausschuß für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Die Deckung der Unkosten wird in der Hauptsache aus denjenigen Gemeinden erwartet, in welchen der Gemeinschaftspfleger wirkt. Außerdem werden die größeren Vereine der Provinz und die Freunde der kirchlichen Evangelisation um Beiträge gebeten. 5. Ueber die Thätigkeit der Gemeinschaftspfleger und die Kassenverhältnisse wird jährlich Rechenschaft abgelegt, wenn angängig, in Verbindung mit dem Jahresbericht des Provinzialvereins für innere Mission. Herr Pfarrer Stengel-St. Bartholomäi-Danzig referirte über „Gemeinschaftskonferenz in Danzig." 1. Die Einrichtung einer jährlich wiederkehrenden Gemeinschaftskonferenz in Danzig ist begründet durch das Vorhandensein von Gemeinschaftswesen in der Stadt und Provinz und entspricht einem unabweisbaren Bedürfniß zahlreicher Kreise nach Gemeinschaftspflege. 2. Die Konferenz, wie überhaupt das christliche Gemeinschaftswesen darf nicht als Ersatz für das öffentliche Gemeindeleben angesehen werden, sondern vielmehr als eine berechtigte Ergänzung desselben. 3. Das für die Gemeinschaftskonferenzen in den Jahren 1899 und 1900 in Danzig aufgestellte Programm darf für die geplanten Konferenzen im allgemeinen als maßgebend gelten. 4. Die Einberufung und weitere Veranstaltung der Konferenzen soll dem in Konitz am 7. März 1900 gewählten Ausschuß für Evangelisation und Gemeinschaftspflege übertragen und Konsistorialrath Reinhard-Danzig gebeten werden, die Leitung zu übernehmen. Im Anschluß an beide Referate fand ein sehr lebhafter Gedankenaustausch statt. Gesang und Gebet leiteten wie am Morgen die Feier ein. An den Verhandlungen nahm auch Herr Landrath von Schwerin theil. Zu dem Bericht über die Vormittagssitzung erwähnen wir berichtigend, daß Herr Superintendent Hildt-Inowrazlaw (nicht Liegnitz) das Schlußgebet sprach. Am Dienstag Nachmittag tagte gleichzeitig mit der Versammlung im Rothen Saale in dem Nebensaale der westpreußische Pfarrer-Verein zu einer Generalversammlung. Nachmittags 6 Uhr fand ein Festgottesdienst in der Altstädtischen Kirche statt, der durch die Mitwirkung des altstädtischen Kirchenchores verschönt wurde. Eine zahlreiche andächtige Gemeinde füllte die Kirche. Die Festpredigt hielt Herr Superintendent Fürer-Stettin.

---

nachsuchen, können wir wenigstens einmal in der Woche eine fahrende Post hierher bekommen."

„Darum bekümmere ich mich nicht," sagte der Alte, der schon zu Anfang das Wort ergriffen hatte, „denn ich bekomme doch keine Post."

„Doch, die wollen wir haben!" riefen mehrere.

„Soll sie viel kosten?" fragte der Alte.

„Nein, nicht einen einzigen Cent."

„Nun, so habe ich nichts mehr gegen die Post hier."

„Ich schlage vor," fuhr Peter fort, „daß wir im gleichen Schreiben den Wunsch äußern, Simon zum Postmeister zu bekommen. Er kann die Feder am besten führen, sowohl in englisch wie dänisch."

„Ja, ja, Aagaard soll Postmeister werden!" riefen mehrere.

„Willst Du ja dazu sagen, Simon?"

„Ja, vorläufig kann ich das wohl!" antwortete er gleichgiltig.

So wurde auch dieses angenommen.

„Bisher ist es ja ganz glatt gegangen," sagte Peter Tomsen. „Aber nun kommen wir zu dem schwierigsten Punkte. Wollen wir hier ein Posthaus bauen, so muß unsere Niederlassung einen Namen haben. Wie sollen wir sie nennen?"

„Ich schlage vor, daß wir es Sölund heißen!" sagte der Seeländer Holgen Tejsen mit einem schmachtenden Blick hinaus nach der wellenförmigen Prairie.

„Sölund! . . . Was soll das sein?" brummte ein unpoetischer alter Jüte. „Nein, da will ich es lieber Bölund nennen; denn hier ist kein See (dänisch: Sö), aber es sind viele, die „Bö" sagen.

Die Versammlung lachte laut über den eckigen Witz, und es entstand ein munteres Für- und Dagegenreden.

(Fortsetzung folgt.)

Abends 8 Uhr wurde im Ziegeleiparke ein Familienabend abgehalten, zu welchem sich außer den Mitgliedern des Provinzial-Vereins für Innere Mission ein zahlreiches Publikum aus allen Kreisen der Bevölkerung eingefunden hatte. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Herz und Herz vereint zusammen“ hielt Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Waubke-Thorn die Eröffnungsansprache, in welcher er alle Freunde der Inneren Mission herzlich willkommen hieß und auf die Bedeutung der 25. Jahresversammlung hinwies. Es folgte gemeinsamer Gesang des Liedes: „O Jesu, daß Dein Name bliebe“, worauf Herr Pfarrer Ebel-Graudenz eine lebensvolle Darstellung der „Entwickelung der Inneren Mission“ gab. Derselbe gedachte mit großer Wärme der Männer, welche sich, als nach dem großen Kriege 1870/71 die erhoffte innere Erneuerung ausblieb und der schnödeste Materialismus und Dämon Gold ihre Orgien feierten, um die Begründung der Inneren Mission große Verdienste erworben haben, in erster Linie des Gründers des Rauhen Hauses bei Hamburg, des Pastors Wichers und verschiedener anderer, und stellte die Verhältnisse, ehe der Verein gegründet wurde, und diejenigen der Gegenwart vergleichsweise einander gegenüber. Es sei vieles erreicht worden. Aber wir dürfen uns durch die Barmherzigkeit Gottes nicht verleiten lassen, träge und faul zu werden. Es wäre dies dasselbe, als wenn eine Mutter sagte: „Ich brauche auf meine Kleinen nicht aufzupassen, sie haben ja ihren Schutzengel.“ Vor 25 Jahren bestanden in Westpreußen 4 Kleinkinderschulen, heute sind es deren 68. Die lieben Schutzengel der Kinder, die Diakonissinnen, haben zwar keine Flügel, aber eine Flügelhaube. Vor 25 Jahren gab es eine einzige Sonntagsschule, heute bestehen deren 52 in Westpreußen; außerdem sind 99 Kindergottesdienste eingerichtet. Liebe treue Helferinnen leihen uns bei diesem Werke ihre Unterstützung. Das Kind wächst heran. Wer wird ihm den sittlichen Halt im Leben unter fremden Menschen geben? Jünglings- und Jungfrauenvereine hat die Innere Mission zu diesem Zwecke ins Leben gerufen. Aus drei Jungfrauenvereinen im Jahre 1875 sind jetzt deren 73 geworden, ferner sind 45 Jünglingsvereine seit der Begründung des Provinzialvereins für Innere Mission entstanden. Redner zählt weiter die vielfachen Einrichtungen der Inneren Mission auf und erwähnt auch der Magdalenen-Asyle, in welchen von den Gesunkensten diejenigen gerettet werden, welche sich retten lassen wollen. Nicht vergessen darf werden der hingebenden Thätigkeit der Gemeindediakonissinnen, die jetzt in einer Anzahl von über 100 in den einzelnen Gemeinden der Provinz thätig sind und welche, wenn sie uns wieder genommen würden, eine Lücke hinterließen, die nichts ausfüllen kann. Auch auf zahlreichen anderen Gebieten hat die Innere Mission eine reiche Entfaltung gezeigt. Die 25 Jahre der zurückliegenden Arbeit sind nicht vergebens gewesen. Ein gut Theil zur Linderung der sozialen Noth hat die Innere Mission beigetragen. 25 Jugendjahre hat der Verein hinter sich. 25 Mannesjahre folgen jetzt und in den Mannesjahren arbeitet es sich am besten. Gott gebe, daß unsere Kraft wachse und daß viele uns helfen und uns die Hand reichen, damit wir anderen helfen können.

Zünd' an die Liebesflamme,
Daß jeder sehen kann:
Wir all' von einem Stamme,
Stehn all' für einen Mann!

Chorgesänge eines Soldatenchores schlossen sich dem Vortrage an. Darauf sprach noch Herr Pastor Scheffen-Danzig über die „Fürsorge für die Arbeiter beim Bau der westpreußischen Bahnen“. Es war ein ungemein anziehendes Bild, welches der geistliche Redner vor uns entrollte und mancher hat mit hohem Interesse gelauscht, wie die Innere Mission es verstanden hat, unter den Tausenden bei dem Bau unserer westpreußischen Bahnen beschäftigten Arbeitern, unter denen sich alle möglichen verfehlten Existenzen befanden, die Liebe zum Gottesworte zu erwecken. In vielen Fällen hatten die Leute seit Jahren Gottes Wort nicht mehr vernommen und drängten sich zu den regelmäßigen Gottesdiensten in großer Anzahl. Die Anhänglichkeit der Leute an ihren Prediger war eine geradezu rührende. Von weither kamen die Arbeiter zu seinem Begräbnisse, als er infolge der Anstrengungen seines Berufes, als ein Opfer seiner nie rastenden Thätigkeit durch den Tod aus dem Leben gerissen wurde. Nach einigen Posaunenvorträgen von Mitgliedern des hiesigen Christlichen Vereins junger Männer hielt Herr Generalsuperintendent D. Döblin-Danzig die Schlußandacht, welche an die Erzählung der heiligen Schrift über Martha und Maria anknüpfte. Die Zuhörer lauschten tiefbewegt den weihevollen Worten. Nachdem Herr Generalsuperintendent D. Döblin Gebet und Segen gesprochen, wobei sich alle Häupter entblößten, wurde der Familienabend mit gemeinsamem Gesange des Liedes „Ach bleib' mit Deiner Gnade“ geschlossen.

Am Dienstag Nachmittag leitete Herr Generalsuperintendent D. Döblin die Verhandlungen über die Anstellung von Gemeinschaftspflegern und eine Gemeinschaftskonferenz in Danzig. Beide Thesen gelangten zur Annahme. Heute, Mittwoch, früh 8 Uhr wurden in einer Konferenz für evangelische Arbeiter- und Volksvereine im Spiegelsaale des Artushofes die Verhandlungen wieder aufgenommen. Herr Pfarrer Weber-Elbing referirte über „die Bedeutung der evangelischen Arbeiter- und Volksvereine.“ Ueber „den Zusammenschluß der Vereine zu einem Verbande“ referirten die Herren Pastoren Graf-Königsberg und Scheffen-Danzig. Von einer Beschlußfassung hierüber wurde Abstand genommen, einmal mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit, dann aber auch mit Rücksicht auf die vorhandenen ziemlich tiefen Gegensätze. Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte betheiligte sich neben anderen Rednern an der sehr regen Debatte und empfahl eine größere Berücksichtigung des Laienelements bei der Leitung der Vereine. Die Erörterungen verliefen ergebnißlos. Dagegen wurde folgender Antrag angenommen: Der Vorstand der inneren Mission wird beauftragt, die Vertreter der evangelischen Arbeiter- und Volksvereine zu einer Versammlung zusammenzurufen zur Stellungnahme zu der Frage, ob eine Anlehnung an den Gesammtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands erfolgen soll oder nicht. Den Vorsitz führte Herr Pfarrer Ebel-Graudenz. Um 10 Uhr vormittags wurde in dem bis auf den letzten Platz von Damen und Herren gefüllten Saale die Generalversammlung durch Herrn Konsistorialrath Meyer eröffnet. Die Verhandlungen erreichten erst nach 2 Uhr ihr Ende. Wir werden darüber morgen berichten.

— (Liebesgaben für kirchliche Zwecke.) Der Zentralvorstand der Gustav Adolf-Stiftung bewilligte den folgenden westpreußischen Gemeinden Beihilfen: Barkenfelde 400 Mk., Burg Belgau 300, Czerwinsk 600, Dulzig 200, Flötenstein 300, Grabowitz 300, Gr. Schliewitz 400, Grünthal 300, Kladau 200, Lubiewo 200, Münsterwalde 300, Neuteich 300, Ottlotschin 300, Paugritz Kolonie 300, Piasken-Rudnick 500, Podgorz 400, Prechlau 300, Prützenwalde 500, Sampohl 300, Schaffarnia 300, Schidlitz 300, Schrotz 100, Steegen 400, Stendsitz 300, Swaroschin 300, Sypniewo 300, Villisaß 300, Warlubien 300 Mk., Summa 9000 Mk.

— (Der Handwerkerverein) hält morgen Abend eine Hauptversammlung ab.

— (Die freiwillige Feuerwehr) hielt gestern Abend von 8½ bis 10½ Uhr auf dem Grabenterrain zwischen dem Gerechtenthor und Kreisständehause eine große Uebung aller 3 Abtheilungen ab, bei welcher eine Anzahl neu eingetretener Mitglieder zum ersten Male mit übten. Nach Beendigung der Gesammtübungen wurden die Geräthe wieder in dem alten Spritzenschuppen untergebracht und die Wehr marschirte nach dem Vereinslokal bei Nicolai, wo noch eine Hauptversammlung abgehalten wurde, welche von dem Vorsitzenden und Führer der Wehr, Herrn Stadtrath Borkowski mit der Verlesung des Protokolls der Vorstandssitzung vom 8. Juni eingeleitet wurde. Nach dem Protokoll hat der Vorstand beschlossen, daß in Verbandsangelegenheiten die Vorstände beider hiesigen Wehren gemeinschaftliche Besprechungen abhalten sollen. Vom Magistrat ist die Mittheilung eingegangen, daß, statt wie bisher am vierten Tage der Verunglückung eines Wehrmannes, von jetzt ab schon am ersten Tage der ärztlichen Behandlung die Unfallentschädigung gezahlt wird. Nach dem weiteren Beschlusse des Vorstandes wird die freiwillige Feuerwehr Thorn nicht am Brandmeister-Kursus theilnehmen. Dann nahm die Versammlung Kenntniß von der Normalfeuerwehr-Dienstordnung, der Uebungsordnung und des Grundgesetzes. Es wurde dann die Einladung des Culmer Feuerwehr-Komitees zu dem mit dem Verbandstage verbundenen 25. Stiftungsfeste der Culmer Wehr verlesen und zum Delegirten für den Tag der Abtheilungsführer Lehmann gewählt. Damit die freiwillige Feuerwehr unserer Stadt würdig in Culm vertreten sei, erklärten sich 12 Mitglieder bereit, auf ihre Kosten die Fahrt nach Culm mitzumachen. Die Culmer gewähren bei rechtzeitiger Anmeldung Freiquartiere. Zwei Mitglieder, die sich stets rege an den Uebungen betheiligt und in der letzten Hauptversammlung als Abtheilungsstellvertreter gewählt wurden, die Kameraden Bartikowski und Olkiewicz, erhielten vom Führer Borkowski als Abzeichen je einen Stern. Der Zeugmeister Knaack revidirte Sachen und Ausrüstungsgegenstände, der Wurstkassenrendant Olkiewicz heimste wieder gegen 2 Mk. für die Wurstkasse ein. Um 12½ Uhr wurde vom Vorsitzenden die Hauptversammlung geschlossen.

— (Das seltene Schauspiel der freien Auffahrt eines militärischen Luftballons) konnte hier gestern Nachmittag beobachtet werden. Auf dem Festungsschirrhofe war der von Berlin hierher transportirte Ballon „Dohle“ mit Gas gefüllt; derselbe faßt 1200 Kubikmeter. Nach 4 Uhr wurde der Korb befestigt, und pünktlich um 5 Uhr ging die Abfahrt vor sich. Im Korbe befanden sich die Herren Hauptmann Davids von der Luftschifferabtheilung aus Berlin und Major im Generalstabe des Gouvernements Thorn v. Henk. Der Ballon erhob sich schnell und flog über die Weichsel in südwestlicher Richtung davon. Zu dem Aufstiege hatten sich auf dem Festungsschirrhofe Herr Gouverneur General der Infanterie v. Amann und eine große Anzahl anderer Offiziere mit ihren Damen eingefunden. Auch ein zahlreiches Publikum sah dem interessanten Vorgange zu. Aus einer Höhe von ca. 30 Metern rief Herr Hauptmann Davids noch den Untenstehenden zu: „Adieu, meine Herrschaften!“ — Die Landung des Ballons ist gestern Abend 10 Uhr im Walde bei Schokken, Kreis Wongrowitz, Provinz Posen, glücklich erfolgt.

— (Sandbänke in der Weichsel.) Der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ gerieth am Montag bei seiner Abfahrt nach Plehnendorf unweit dem Wasserübungsplatze der Pioniere auf Grund, wurde aber später wieder flott. Viele Sandbänke sind im Thorner Stromgebiete für die Schifffahrt hinderlich.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Juni 0,55 Mtr. Windrichtung: NO. — Angekommen: die Kähne der Schiffer E. Wosikowski mit 1900 Ztr., F. Ulm mit 2000 Ztr., Papierowski mit 1200 Ztr., sämmtlich mit Kleie von Warschau, F. Ostrowski und J. Blachowski mit je 2500 Ziegeln von Antoniewo. Abgefahren: die Kähne der Schiffer C. Bursche und A. Murawski mit je 2500 Ztr. Rohzucker nach Danzig. Angekommen sind ferner: durch Plate 5 Traften Rundholz und Schwellen aus Rußland nach Danzig, durch Kiehl 2 Traften Rundholz aus Rußland nach Marienburg.

Mannigfaltiges.

(Ein Doppelselbstmord) hat am Sonnabend Zanzthal bei Landsberg a. W. in große Aufregung versetzt. Der Aktuar Tix von der königl. Staatsanwaltschaft in Landsberg hat sich mit einem jungen Mädchen zusammen in seiner Sommerfrische dortselbst erschossen.

(Ein großer Waldbrand) ist in der Sprottauer Haide hinter Zirkau ausgebrochen. Zur Hilfeleistung ist Militär requirirt worden.

(Im Gönczy-Prozesse) fand am Dienstag die Revisionsverhandlung vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichtes statt. Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung der Revision. Die Urtheilsverkündigung wurde auf Freitag vertagt. Gönczy war durch seinen Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Fränkel vertreten.

(Die Ursachen zu den Massenerkrankungen) bei dem Füsilier-Bataillon des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments in Berlin konnten bisher trotz der sorgfältigsten Nachforschungen nicht ermittelt werden. Die erkrankt gewesenen Soldaten sind übrigens wieder sämmtlich hergestellt. Nur 14 Mann, die durch hochgradiges Fieber sehr in Mitleidenschaft gezogen worden sind, sind noch als Rekonvaleszenten von dem Dienst dispensirt.

(Durch Bienenstiche getödtet) wurde der praktische Arzt Dr. Rosgen aus dem im Rhöngebiete belegenen Orte Halmershausen. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Kassel gemeldet wird, war der Arzt mit dem Einfangen eines Bienenschwarmes beschäftigt. Während dieser Thätigkeit wurde er dermaßen von Bienenstichen zugerichtet, daß der Tod bald darauf eintrat.

(Die schwarze Pockenseuche) greift beunruhigend um sich. Aus Salzwedel, 12. Juni, wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet: Bereits die vier Orte: Kemnitz, Ziethnitz, Eversdorf und Osterwohle sind davon ergriffen. Die Bewohner des ganzen Kreises wurden zur Schutzimpfung aufgefordert. Alle öffentlichen Veranstaltungen sind verboten.

(Eine Feuersbrunst), die in der russischen Stadt Augustowo am Sonnabend vor Pfingsten wüthete, hat 200 Familien obdachlos gemacht. Dem verheerenden Elemente sind nach der „Kgb. Hart. Ztg.“ leider auch drei Frauen und zehn Kinder zum Opfer gefallen.

Neueste Nachrichten.

Oldenburg, 14. Juni, nachmittags. Der Großherzog Nikolaus Friedrich Peter von Oldenburg, geb. 8. Juli 1872 ist heute Mittag in seiner Sommerresidenz Rastede gestorben.

Berlin, 13. Juni. In der verflossenen Nacht hat im Zirkus Schumann eine von über 4000 Angestellten der Straßenbahn besuchte Nachtversammlung beschlossen, von der Haltung der Direktion in der Streitfrage der Wiederanstellung der Gemaßregelten abhängig zu machen, ob der abermalige Ausstand beschlossen werden soll.

Berlin, 13. Juni. Eine von etwa 20 000 Bäckergesellen besuchte Versammlung hat heute mit großer Mehrheit folgende Resolution gefaßt: Die Versammlung hält die von dem Einigungsamte getroffenen Abmachungen für das Geringste, was die Gesellen zu fordern berechtigt sind. Erfolgt morgen (Mittwoch) der Friedensschluß nicht, so beschließt die Gesellenschaft am Donnerstag den Generalstreik.

Wesel, 12. Juni. Die Rhein-Torpedoboots-Division traf heute Nachmittag 5 Uhr hier ein und wurde von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Die Salutschüsse der Division wurden von der Festung erwidert. An der Landestelle hielt Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf an die Gäste eine Begrüßungsansprache.

Homburg v. d. H., 12. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind kurz nach 9 Uhr abends hier eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden.

Aachen, 12. Juni. Wie das „Echo“ aus Zülpich meldet, explodirte in der Bessenerter Pulvermühle ein Trockenzylinder. Zwei Arbeiter wurden getödtet, drei schwer verwundet.

Rom, 12. Juni. Der Papst, welcher sich der besten Gesundheit erfreut, empfing heute eine Abordnung der lothringischen Pilger.

London, 12. Juni. General Kelly-Kenny meldet aus Bloemfontein von gestern, er habe seit dem 7. Juni keine Mittheilung von Lord Methuen erhalten, welcher am 6. Juni nördlich von Vechtkop in ein Gefecht verwickelt gewesen sei. Präsident Steijn befindet sich in der Nähe des Ortes Reitz östlich von Lindley. Die nach Vrede gebrachten englischen Gefangenen würden gut behandelt. — Ein Telegramm desselben Generals aus Bloemfontein von heute besagt, die britischen Truppen, welche von Norden herrücken, hätten Honigspruit erreicht und dort ein Gefecht mit den Buren gehabt; früh würden sie mit der Eisenbahn bei Amerika eintreffen. General Knose sei von Kronstad aufgebrochen, um die Buren abzuschneiden.

London, 12. Juni. Die „Times“ melden aus Shanghai: Der japanische Gesandte drängt auf Anerkennung der japanischen Einflußsphäre in den Provinzen Tsche Ciang, Takien und Cieengrie. — Wie die „Daily Mail“ aus aus Yokohama meldet, hat die japanische Regierung weitere Kriegsschiffe nach China beordert, zur Verstärkung der Flotte bei Taku.

London, 13. Juni. General Buller telegraphirt aus Joubertfarm: Ich habe vier Meilen von Volksrnit ein Lager bezogen. Die Buren haben gestern den Laengnek-Paß und die Majuba-Hügel geräumt. Die von Inogogo kommende Division Clery überschreitet jetzt den Laengsnek. Ich mußte hier wegen Wassermangels ein Lager beziehen.

London, 13. Juni. Die „Times“ meldet aus Peking: **Ein Leibgardist der Kaiserin-Mutter ermordete den Kanzler der japanischen Gesandtschaft.**

Accra, 12. Juni. Heute war ein neues Gerücht von einem Unfall im Umlaufe, welcher der Entsatzkolonne nördlich von Prah, wo die Aschantis stark verschanzt gefunden worden sind, zugestoßen ist. Ein Einfall der Aschantis in die Kolonie wird befürchtet. Bezüglich des Schicksals von Kumassi hegt man die düstersten Aussichten.

Kapstadt, 12. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Premierminister Schreiner ist infolge des Rücktrittes Merrimans, Lauers und Te Waters mit der Neubildung des Kabinets beschäftigt. Der Afrikanderbund unter der Führung von Hofmeyer und Te Water forderte eine allgemeine Amnestie für die Aufständischen. Schreiner drang auf Durchführung des von der britischen Regierung empfohlenen Entwurfes. Dieser bestimmt, daß ein besonderer Gerichtshof zur Abhandlung gegen die Aufständischen geschaffen werden soll, von denen die überführten Anführer dauernd eingekerkert und der bürgerlichen Rechte beraubt werden sollen, während die übrigen nur für bestimmte Zeiträume der bürgerlichen Rechte verlustig gehen sollen. Dem Vernehmen nach wird Schreiners Politik von der ganzen Opposition unterstützt und sein Vorgehen von der loyalen öffentlichen Meinung Südafrikas gutgeheißen. (?)

Masern, 13. Juni. Die Buren im Südosten der Oranjefluß-Kolonie (?) haben eine sehr ausgedehnte Stellung (!) inne, sind aber durch die über 35 000 Mann und 50 Geschütze der verfolgenden Generale Methuen, Rundle und Brabant vollständig umzingelt.

Washington, 12. Juni. Der amerikanische Konsul in Tschinkiang telegraphirt heute, daß eine große Anzahl zu einem Geheimbunde gehörender Eingeborenen sich in der Nähe der Stadt aufhalte und daß große Besorgniß herrsche.

Yokohama, 13. Juni. Weitere japanische Kriegsschiffe sind auf dem Wege nach Tockn. Falls sich die Lage nicht bessert, werden auch starke Landstreitkräfte nach China gesandt werden.

Tientsin, 13. Juni. Am Montag versuchten bei Lang-Fang 2000 Boxer eine britische Patrouille von 16 Mann abzuschneiden, die eine halbe Meile vor dem Zuge, der die fremden Truppen nach Peking brachte, die Spitze bildete. Englische Matrosen kamen der Patrouille zu Hilfe und eröffneten ein heftiges Maxim- und Gewehrfeuer. 40 Boxer wurden getödtet bezw. verwundet. Auf britischer Seite ist niemand verletzt. Andere Truppen verfolgten die Boxer und nahmen zwei derselben gefangen. Die Bahnlinie ist stark beschädigt. Die Expedition zählt gegen 2000 Mann (915 Engländer, 315 Deutsche, 300 Russen, 158 Franzosen 104 Amerikaner, 51 Japaner, 50 Italiener und 25 Oesterreicher.)

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juni	12. Juni
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–05	216–05
Warschau 8 Tage	215–80	215–80
Oesterreichische Banknoten .	84–50	84–45
Preußische Konsols 3 % . .	87–20	87–00
Preußische Konsols 3½ % .	95–40	95–40
Preußische Konsols 3½ % .	95–20	95–20
Deutsche Reichsanleihe 3% .	87–25	87–00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95–10	95–10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83–10	83–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92–50	92–20
Posener Pfandbriefe 3½ % .	93–50	93–50
„ „ 4% .	101–00	101–00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	97–00
Türk. 1% Anleihe C . . .	26–25	26–25
Italienische Rente 4% . . .	—	94–60
Rumän. Rente v. 1894 4% .	79–50	79–70
Diskon. Kommandit-Antheile	181–25	181–50
Harpener Bergw.-Aktien . .	208–90	208–75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	122–90	122–90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	83⅝	82⅞
Spiritus: 70er loko	50–00	50–00
Weizen Juli	154–25	155–00
„ September	158–00	159–00
„ Oktober	158–50	159–50
Roggen Juli	148–25	149–00
„ September	145–50	146–50
„ Oktober	145–75	146–25

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 5 pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Berlin, 13. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 50,00 Mk. Umsatz 6000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 13. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 125 russische Waggons.

Berlin, 13. Juni. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 383 Rinder, 2701 Kälber, 855 Schafe, 9786 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 76; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 70; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; 2. ältere Masthammel 55 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 55; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 46 bis 47 Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 44—45; 4. gering entwickelte 42—43; 5. Sauen 40 bis 41 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Bei den Rindern waren bei dem geringen Umsatz maßgebende Preise nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen blieben nur ein paar kleine Posten mageres Vieh unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und fest und wurde geräumt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Montag den 11. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre meine geliebte Schwiegermutter, unsere treue Groß- und Urgroßmutter

Frau Sophie Hinze,

geb. **Strache**

in Werneuchen.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Gutsbesitzer Carl Strübing,
Lubianken.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Nachmittag 1¼ Uhr unseren vielgeliebten Sohn und Bruder

Paul

im Alter von 9 Jahren, 9 Monaten und 8 Tagen zu Sich zu nehmen.

Dieses zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn den 13. Juni 1900

J. Liedtke nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag den 15. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 104, aus statt.

Bekanntmachung.

Nachstehendes Ortsstatut, betreffend die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe des Geschäfts eines Pfandleihers in der Stadt Thorn:

Für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, des § 34 der Reichs-Gewerbe-Ordnung und des Zirkular-Erlasses des Königl. Preußischen Ministers des Innern vom 21. September 1879 folgendes festgesetzt:

Die Erlaubniß zum Betriebe des Geschäfts eines Pfandleihers (und Rückkaufhändlers) ist in der Stadtgemeinde Thorn von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig.

Diese Vorschrift tritt nach Genehmigung durch den Bezirksausschuß in Marienwerder (§ 16 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883) mit dem Tage der Verkündigung in kraft.

Thorn den 15. Februar 1900.

(L. S.) **Der Magistrat.**
gez. Kersten. Stachowitz.

Vorstehendes Ortsstatut ist von uns in der heutigen Sitzung genehmigt worden.

Thorn den 28. Februar 1900.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund der §§ 34, Absatz 1 und 2 und 142 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit Nr. 3 des Ministerial-Erlasses vom 21. September 1879 und des § 122 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder den 10. Mai 1900.

(L. S.)
Der Bezirksausschuß.
gez. Kretschmann.
B. A. II. 461.

wird gemäß § 142 der Gewerbeordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 9. Juni 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 14. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Besitzer Friedrich Janke in Pensau

1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Teppich, 5 neue Oberbetten, 4 desgl. Unterbetten, 8 Kopfkissen, 1 Zinkbadewanne, 1 Paar Kutschgeschirre, 1 Spazierwagen, 1 Bullkalb, 5 Ferkel und 1 Fohlen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr April/Juni beginnt am 16. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht, die Zugänge zu den Wassermesserschächten für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn den 13. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Freitag den 15. d. Mts.
vorm. 11 Uhr

werde ich auf dem Hofe Baderstraße (Pilsener), hierselbst, die Restbestände der zur Glogau'schen Konkursmasse gehörigen Sachen, als:

Badewannen, Lampen, Laternen, Plätteisen, Kaffee- und Theekannen, Wassereimer, Petroleumkannen, Gießkannen u. a. m.

im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Göwe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 15. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht

2 Kleiderspinde, 1 Chaiselougue, 1 Rauchtisch, 2 Teppiche, 1 großes Standbild, 5 Regulateure, 1 Tombank mit Marmorplatte, 17 Bände Meyer's Konversationslexikon, 5 Bände Brehms Thierleben, 1 Kronleuchter, 1 Samovar u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Klug,
Gerichtsvollzieher.

Rechnungen

über Lieferungen ɔc. zur Sanitätskolonnenübung innerhalb 3 Tagen an den Besteller erbeten (unquittirt).

Maercker, Brückenstr. 11.
Dr. Schultze, Schulstr. 5.

¼ Lose

zur 1. Klasse der Königl. Preuß. Lotterie habe noch abzugeben.

Bischoff,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Briesen Westpr.

Eine gewandte Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Kurzwaaren-Geschäft zu engagiren.

Herm. Lichtenfeld.

Suche mehr. **Kassirerin. u. Buffetfräul.** z. Sonntags nachm. z. Aushilfe, **Bonnen** nach Rußland, **Stützen, Köchinn., Kellnerlehrlinge, Hausdiener** u. **Kutscher** bei hohem Gehalt von sofort. **St. Lewandowski,** Agent, **Heiligegeiststraße 17.**

Ein kath. junger Mann,

der sich zum herrschaftlichen Diener ausbilden möchte, **findet von sofort Stellung** auf einem Gute. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein älterer, alleinstehender

Kutscher

kann sich sofort melden.

Dronikow, Jakobsvorstadt 54.

Auf der Esplanade, am Bromberger Thor.

Circus Variété.

Skorzewski.

Heute, Mittwoch, den 13. Juni:
Benefiz der Drathseilkünstlerin **Franziska Skorzewski.**

Donnerstag den 14. Juni:

Große Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.
Zum Schluß:

Jack, der Affe.
Große Pantomime.

Die Direktion.

Tanzstunde

Donnerstag den 14. Juni.

Sonnabend den 16. Juni:

Schlußball.

Balletmeister **Haupt.**

Lose

zur **1. Bromberger Pferdelotterie;** Hauptgewinn eine eleg. Doppelkalesche mit 4 Pferden im Werthe von 10 000 Mk., Ziehung am 4. Juli cr., à 1,10 Mk. zu haben in der

zur **2. Briesener Pferde-Verlosung;** Hauptgewinn eine vierspännige Equipage, Ziehung am 12. Juli cr., à 1,10 Mk.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Tischlergesellen,

aber nur tüchtige, für Bauarbeit sofort gesucht. **Hinkler,** Baderstr. 28.

Schuhmachergesellen

auf gute Arbeit außer dem Hause verlangt **Harke,** Gerechtestr. 27.

3600 und 6000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ca. 150 Zentner

Eßkartoffeln

verkäuflich bei
C. Strumpff, Grzywna
bei Culmsee.

Dung

hat abzugeben
Dronikow, Jakobsvorstadt 54.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein Grundstück

mit 3 Wohnhäusern und Gärtnerei, in günstigster Lage **Mocker's,** zu jedem Geschäft sich eignend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer sofort billig zu verm. Bäckerstraße 26, gegenüber d. Landgericht.

Ein möblirtes Zimmer billig zu verm. Seglerstr. 6, 2 Trp.

---

2 Wohnungen, je 2 Zimmer und Zubehör, von sofort bezw. 1. Oktober zu verm. **Schulstraße 16.**

Am 16. und 17. Juni

feiert der

Weichselgau-Sängerbund in Thorn

sein

II. Stiftungsfest.

Der vor zwei Jahren gegründete Bund hat sich die Förderung des herrlichen deutschen Männergesanges hier im Osten unseres großen Vaterlandes zur Aufgabe gemacht und hofft dadurch ganz besonders die Liebe zur engeren Heimath, die in anderen Gauen schon längst tiefe Wurzel geschlagen hat, zu wecken und zu pflegen.

Zum ersten Male soll der dem jungen Bunde gewidmete „Sängergruß" in der alten Ordensstadt Thorn erbrausen. Ueber 600 Sänger unseres Weichselgaues sind der Einladung der Thorner Männergesangvereine gefolgt und werden gemeinschaftlich oder als einzelne Vereine in edlem Wettstreit ihre Lieder erschallen lassen.

Wir bitten nun alle Bewohner von Stadt und Land unseres Gaues, die sich für unsere ideale Aufgabe begeistern, an diesem Bundesfeste theilzunehmen. Ganz besonders ersuchen wir unsere hochgeehrten Mitbürger, den Sängertagen die wärmste Theilnahme entgegen zu bringen und den auswärtigen Gästen mit echter deutscher Gastfreundschaft zu begegnen.

Der Ehren-Ausschuß.

v. Amann, General d. Infanterie u. Gouverneur.
Boethke, Professor u. Stadtverordnetenvorsteher.
Born, Fabrikbesitzer.
Borkowski, Drechslermeister u. Stadtrath.
Frank, Redakteur.
Frey, Oberzoll-Inspektor.
Gnade, Kaiserl. Bankdirektor.
Grassmann, Landgerichtsdirektor u. Reichstagsabgeordneter.
Grevemeyer, Königl. Bau-Inspektor.
Gross, Brauereibesitzer.
Hausleutner, Landgerichts-Präsident.
Hensel, Steuerinspektor u. stellv. Stadtverordnetenvorsteher.
Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor.
Hellmoldt, Kaufmann u. Stadtverordneter.
Dr. Hirsch, Professor.
Houtermans, Fabrikbesitzer.
Ilgner, Fabrikbesitzer u. Stadtverordneter.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.
Kittler, Fabrikbesitzer u. Landtagsabgeordneter.
Kordes, Kaufmann u. Stadtverordneter.
Dr. Klunder, Pfarrer.
Kriwes, Stadtrath.
Dr. Lindau, Geheimer Sanitätsrath.
v. Löbell, Oberst u. Kommandant.
Matthes, Kaufmann u. Stadtrath.
Dr. Maydorn, Direktor der höheren Mädchenschule.
Rawitzki, Kaufmann u. Stadtverordneter.
Roth, Kaufmann.
Dr. Rosenberg, Rabbiner.
Schwartz, Kommerzienrath u. Präsident der Handelskammer.
Schwarz, Postdirektor.
v. Schwerin, Königl. Landrath.
Schlee, Rechtsanwalt u. Notar u. Stadtverordneter.
Schlonsky, Königl. Bauinspektor.
Stachowitz, Pfarrer.
Stachowitz, Bürgermeister.
Sultan, Fabrikbesitzer.
Tilk, Fabrikbesitzer u. Stadtrath.
Warda, Justizrath, Rechtsanwalt u. Notar.
Wartmann, Redakteur.
Waubke, Superintendentur-Verweser.
Wegner, Oekonomierath.
Dr. Winselmann, Sanitätsrath.
Prof. Dr. Witte, Königl. Kreisschul-Inspektor.
Ziegler, Telegraphen-Direktor.

Weichselgau-Sängerbund.

II. Gausängerfest in Thorn

am 16. und 17. Juni 1900.

Sonnabend den 16. Juni, abends 8 Uhr:

Konzert in der Garnisonkirche

von den **3 Thorner Männergesangvereinen** (Liedertafel, Liederkranz u. Liederfreunde), unter Mitwirkung der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und geschätzter Kräfte.

Nummerirter Platz 1 Mark, nichtnummerirter Platz 50 Pfennig.

Sonntag den 17. Juni, nachmittags 3½ Uhr:

Haupt-Konzert im Exerzierhause der Wilhelmskaserne

unter Mitwirkung von etwa **600 Sängern** der Vereine aus Briesen, Culm, Culmsee, Garnsee, Gollub, Graudenz, Jablonowo, Lessen, Lodz, Marienwerder, Mewe, Mocker, Podgorz, Schwetz und Thorn, sowie der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Nummerirter Platz 1,50 Mark, nichtnummerirter Platz 1 Mark.

Eintrittskarten zu diesem Konzert berechtigen zum freien Eintritt an dem Konzert im Ziegelei-Park.

Sonntag den 17. Juni, nachmittags 4¼ Uhr:

Instrumental-Konzert im Ziegelei-Park.

Von 6 Uhr ab:

Einzelgesänge von 15 Männer-Gesangvereinen.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Eintrittskarten für alle drei Konzerte sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Der von der Königl. Eisenbahn-Direktion bewilligte Sonderzug Marienwerder—Thorn, wozu Fahrkarten zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden, liegt für die Hin- und Rückfahrt nach allen Stationen sehr günstig.

Der Arbeitsausschuß.

Emil Dietrich. Char. Güssow. Güte. Hartwich. Jacob. Kallinowsky. Olschewski. Patschke. Ulbricht. Wendel.

Thorner Liedertafel.

Heute, Donnerstag 8½ Uhr:

letzte Probe

und **Ausgabe der Karten zum Sängerfest.**

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist **dringend** erforderlich.

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Liederfreunde".

Heute, Mittwoch:

Letzte Probe

zum Sängerfest.

Turn-Verein.

Freitag den 15. Juni cr.,
abends ½10 Uhr:

Haupt-Versammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Täglich große

Spezialitäten-Vorstellungen

mit abwechselndem Programm.

Billetvorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **O. Herrmann,** Bachestr., Ecke Elisabethstr.: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg.

An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pfg.

Viktoria-Theater.

Sonntag den 17. Juni 1900:

Einmaliges Gesammtgastspiel des Opern- und Operetten-Ensembles

vom

Patzer'schen Sommer-Theater in Bromberg.

Direktion: Albert Knabe.

Glänzende Ausstattung.

Boccaccio.

Operette von Zell u. Genée.
Musik von Suppé.

Preise der Plätze:

Der Vorverkauf wird Donnerstag in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck** eröffnet:
Loge und 1. Parquett 1,75 Mk., 2. Parquett 1,25 Mk., Sitzparterre 80 Pf.

An der Abendkasse: Loge und 1. Parquett 2 Mk., 2. Parquett 1,50 Mk., Sitzparterre 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., Gallerie 50 Pf.

Anfang der Vorstellung präzise 7 Uhr.

Von 6 Uhr:

Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Nur noch bis Sonntag

geöffnet

das weltbekannte

Moskauer

Panoptikum.

(Bromberger Thor.)

Eintritt 30 Pfg., Militär ohne Charge und Kinder 15 Pfg.

½ stündlich Vorstellung **der tätowirten Amerikanerin:**

„La belle Irene"
(lebend).

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen Grabenstraße 32.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	—	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 136 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 14. Juni 1900.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 12. Juni. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister v. Thielen.

Abg. Cahensly (Ztr.) begründet die von ihm und Dr. Lieber eingebrachte Interpellation: Ist die Staatsregierung im Hinblick auf das am 17. April auf dem Rhein zwischen Rüdesheim und Bingen vorgekommene beklagenswerthe Unglück bereit, Maßregeln zu ergreifen, welche den durchaus unzulänglichen Trajektverkehr zwischen Rüdesheim und Bingen den heutigen regen Verkehrsverhältnissen entsprechend gestalten? Minister v. Thielen: Die Regierung lehnt jede Verantwortung für das Unglück ab. Die Leute, welche beim Uebersetzen verunglückten, wußten genau, wie groß die Tragfähigkeit des Fahrzeuges war; sie haben dasselbe überfüllt und dadurch das Unglück verschuldet. Vortheilhafter wäre es, wenn eine feste Brücke von Bingen nach dem anderen Rheinufer gebaut würde. Hiergegen würde seitens der Regierung nichts einzuwenden sein. Abg. Dr. Lotichius (natlib.) betont die Nothwendigkeit, solche Unternehmen nur an ganz zuverlässige Leute zu verpachten. Abg. v. Riepenhausen (kons.) weist auf das Bahnunglück bei Demmin hin, wo der schadhafte Zustand der Brücke längst bekannt gewesen. Minister v. Thielen erwidert, daß in Fragen der Betriebssicherheit der Bahnen zwischen dem Finanzminister und ihm keine Meinungsverschiedenheit bestehe. Abgg. Schaffner, v. Eynern und Engelsmann (natlib.) verlangen strengere Beaufsichtigung resp. Verstaatlichung des Trajekt-Unternehmens. Minister v. Thielen erwidert, die dortigen Schiffer seien ein ruhiges, nüchternes und gefälliges Völkchen und würde man mit der Verstaatlichung einen großen Schatz rheinischer Poesie beseitigen. Damit ist die Besprechung beendet.

Der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. wird in zweiter Lesung unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen, nachdem Minister von Rheinbaben erklärt hat, daß die Verhältnisse die sofortige Umwandlung der Schulen der einzugemeindenden Vororte in konfessionelle Schulen nicht ermöglichen, daß aber für die Zukunft dieses Ziel angestrebt werden solle.

Schließlich werden Petitionen erledigt.

Morgen 11 Uhr: Kleine Vorlagen, darunter Umbau des Sitzungssaales und Petitionen. — Schluß 3½ Uhr.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 12. Juni. 1½ Uhr.

Das Haus begann heute die Berathung des Waarenhaussteuergesetzes. Nach Eintritt in die Spezialberathung wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt. Zu einer Beschlußfassung kam es heute nicht.

Deutscher Reichstag.

209. Sitzung vom 12. Juni 1900. 11 Uhr.

Am Bundesrathstische: Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, Graf Bülow, Tirpitz, Frhr. v. Thielmann.

Um den noch vorliegenden Arbeitsstoff möglichst schnell beenden zu können, trat der Reichstag heute bereits um 11 Uhr zusammen. Einer zwischen den Fraktionen getroffenen Vereinbarung zufolge beschränkten die Redner sich zunächst auf das nothwendigste. Infolgedessen wurden die ersten kleineren Vorlagen fast debattelos erledigt. Zu dem in den letzten Tagen eingegangenen Gesetzentwurf betreffend Aenderungen des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, äußerten sich die Abgg. Schrader (freis. Vg.) und Kirsch (Ztr.) in erster Lesung zustimmend. In der sich daranschließenden zweiten Lesung beantragt und begründet Abg. Gröber (Ztr.) die Einfügung folgender neuer Bestimmung: „Den Angehörigen der im deutschen Reiche anerkannten Religionsgemeinschaften werden in den Schutzgebieten Gewissensfreiheit und religiöse Duldung gewährleistet. Die freie und öffentliche Ausübung dieser Kulte, das Recht der Erbauung gottesdienstlicher Gebäude und der Einrichtung von Missionen der bezeichneten Religionsgemeinschaften unterliegen keinerlei gesetzlicher Beschränkung noch Hinderung.“ Der Antragsteller verweist auf die früheren wiederholten Verhandlungen über diese Frage. Zur Zeit genössen zwar die Religionsgemeinschaften die größte Duldung. Aber die Anschauungen könnten doch wieder einmal wechseln, und deshalb empfehle sich die gesetzliche Festlegung. Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp.) sieht zwar kein Bedürfniß für eine solche Bestimmung, will aber doch für den Antrag stimmen. Der Antrag Gröber wird darauf mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso das Gesetz im übrigen ohne weitere Diskussion und Aenderungen. Auf Antrag des Abg. Beck-Heidelberg (natlib.) fand im weiteren Verlauf der Sitzung noch die dritte Berathung statt.

Es folgte die dritte Lesung des Handelsprovisoriums. Die Regierung verlangte bekanntlich ursprünglich die Verlängerung dieses Handelsprovisoriums auf unbestimmte Zeit; der Reichstag hatte in zweiter Lesung fast einstimmig einen Antrag Dr. Roesicke-Kaiserslautern (B. d. L.) angenommen, die Verlängerung nur für ein Jahr, also bis zum 1. Juni 1901, zu bemessen. Für die heutige Lesung lag nun ein Antrag Paasche vor, die Geldungsdauer dieses Gesetzes bis zum 31. Dez. 1903 auszudehnen. Der Abg. Paasche zog heute jedoch den Antrag zurück, infolgedessen gelangte die Vorlage unverändert nach dem Antrage Dr. Roesicke in dritter Lesung zur Annahme. Dem letzteren erübrigte nur, zur Geschäftsordnung einen Irrthum des Präsidenten dahin zu berichtigen, daß der Antrag auf Beschränkung des Handelsprovisoriums auf ein Jahr nicht von dem Abg. Roesicke-Dessau, sondern von ihm, dem Abg. Dr. Roesicke-Kaiserslautern, herrühre.

Es folgte die dritte Berathung des Seuchengesetzes. In der Generaldiskussion weist Abg. Dr. Böckel (d. k. F.) auf die in weiten Kreisen herrschende Mißstimmung über das Gesetz hin, das geradezu Eingriffe in die Gewissensfreiheit der Bevölkerung enthalte und die polizeilichen Befugnisse in unerhörter Weise erweitere. Er müsse daher entschieden gegen das Gesetz stimmen. Abg. Dr. Endemann (natlib.) sieht in dem Gesetz einen durchaus erfreulichen Fortschritt, bedauert aber, daß in der zweiten Lesung der sozialdemokratische Antrag Annahme gefunden hat, nach dem dem behandelnden Arzt eine Entscheidung über die Isolirung eingeräumt werden soll. Er habe beantragt, diesen Zusatz wieder zu streichen, da mit dieser Aenderung der ganze Zweck der Isolirung vereitelt werden könnte; mit Rücksicht auf die Geschäftslage ziehe er aber diesen Antrag zurück. Abg. Zubeil (sozdem.) bedauert, daß die Vorlage so spät an den Reichstag gebracht worden ist. Es sei nicht Zeit zur eingehenden Durchberathung geblieben. Er könne deshalb nicht für das Gesetz stimmen. Abg. Rembold (Ztr., auf der Tribüne fast unverständlich) giebt zu, daß das Gesetz manche Mängel habe, aber durch zu einschneidende Aenderungen wäre das Zustandekommen in Frage gestellt worden. Er wünsche aber, daß insbesondere der freien Auswahl des Pflegepersonals keine unnöthigen Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden möchten. Staatssekretär Graf Posadowsky sagt möglichste Berücksichtigung dieses Gesetzes zu. Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Vp.) hätte gern die Ausdehnung des Gesetzes auf weitere Krankheiten und die Einführung der obligatorischen Leichenschau gewünscht, verzichtet bei der Geschäftslage aber auf Abänderungsanträge, um das Gute des Gesetzes nicht zu gefährden. Damit schließt die Generaldebatte, in der Einzelberathung wurde das Gesetz unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Es folgt die dritte Berathung der von dem Abg. Müller-Fulda beantragten Novelle zum Stempelgesetz. Hierbei gelangte ein Kompromißantrag Hilbck und Genossen zur Annahme, wonach der Stempel für Kuxe von 2 auf 1 vom Hundert herabgesetzt wird. Mit dieser Abänderung wird das Gesetz in der Gesammtabstimmung mit 208 gegen 87 Stimmen angenommen. Mit demselben Stimmenverhältniß gelangte auch die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung des Zolltarifs zur Annahme.

Es folgte die dritte Lesung des Flottengesetzes. Abg. Frhr. v. Stumm-Halberg (Rp.) erklärt, daß die Behauptung Bebels, er und seine Freunde hätten persönlich hohe Gewinnste aus der Herstellung von Panzerplatten, eine Unwahrheit sei. Keine Marine beziehe billigere Platten als die deutsche, die Fabrikation der Platten sei eine so kostspielige, daß sich die deutsche Industrie nur schwer zu ihrer Herstellung entschließen konnte, und daß vom großen Gewinne keine Rede sei. Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Ich muß der Legendenmeldung entgegentreten, als ob meine Freunde erst nach gewissen Gegenleistungen für die Flotte eingetreten seien. Wohl ist die konservative Partei der Regierung dankbar für die Erklärung, daß die Landwirthschaft beim Abschluß neuer Handelsverträge energische Förderung ihrer Interessen erfahren soll. Diese Erklärung ist aber so selbstverständlich, daß sie als Gegenleistung nicht aufgefaßt werden kann. Wohl aber erleichtert sie die glückliche Lösung der Deckungsfrage und die zustimmende Haltung zur Flottenvorlage. Wir wünschen aber, daß es nicht auch mit dieser Erklärung so geht, daß es in späterer Zeit heißt, sie sei nur mutatis mutandis gegeben worden. Im letzten Grunde haben wir der Vorlage zugestimmt, weil die jetzige Weltlage uns vor Augen geführt hat, daß die Stärkung unserer Wehrkraft zur See ein unabweisbares Bedürfniß ist. Aus nationalen Gründen stimmen wir für die Flotte, obwohl wir schwere Bedenken gegen die Vorlage aus wirthschaftlichen Gründen haben. Wir befürchten eine Vermehrung der Leutenoth, und wir befürchten, daß die angestrebte Vermehrung der Exportindustrie auf Kosten der Landwirthschaft erfolgen werde. Wir wünschen den Frieden, und wir stimmen deshalb für die Flotte, weil nur ein kraftvolles Auftreten uns den Frieden sichert, nicht aber das Segeln im Kielwasser eines anderen Staates und das stete Zurückweichen vor dem Auslande. Wir möchten die Regierung darauf hinweisen, daß die Weltpolitik ihre Kraft nur in der Heimatspolitik findet, daß die Weltpolitik nur gedeihen kann, wenn sie in der Heimatspolitik wurzelt. Die Wurzeln der deutschen Kraft liegen im Lande. (Lebhafter Beifall rechts.) Hierauf hielt Abg. Liebknecht (sozdem.) unter fortgesetztem Widerspruch der Rechten und der großen Mehrheit des Hauses eine längere Rede gegen die Dreizackpolitik. Er zog fortgesetzt die Person des Kaisers in die Debatte, was der Präsident ihm mit dem Hinweise untersagte, daß nur beglaubigt publizirte Aeußerungen des Kaisers im Parlament besprochen werden dürften. Bei uns bestehe ein persönliches Regiment, das fast noch schlimmer sei als das in Rußland. Für kulturelle Aufgaben ist in Deutschland leider kein Geld zu haben. Insbesondere leidet die Schule unter den ewigen Ausgaben für Heer und Flotte. Wieweit wir in der Kultur noch zurück sind, zeigen die Vorgänge in Konitz, wo man am Anfang des 20. Jahrhunderts Judenhetze betreibt. Das geschieht in Preußen, bei einer angeblichen Kulturnation. O, pfui der Schande, daß derartige Dinge möglich sind! Diese „Konitzerei“ ist ein Hohn auf jede Kultur, es sind wahre Schandszenen! Sorgen Sie lieber für Aufklärung des Volkes. Redner sprach des weiteren von einem Raubzuge gegen das deutsche Volk, der zur Zeit unternommen wurde, und bezeichnete die Vorlage als ein Machwerk, das das Kainszeichen des Wortbruches an der Stirn trage. Hierfür erhielt er nach einander drei Ordnungsrufe. Abg. Müller-Fulda vertheidigt das Zentrum gegen den Vorwurf, daß es umgefallen sei und Hunderte von Millionen Steuern dem Volke auferlegt habe. Es handele sich pro Jahr höchstens um 60 Millionen. Staatssekretär Graf v. Posadowsky giebt namens der preußischen Regierung und des Reiches die Erklärung ab, daß, falls das Uebel der Leutenoth sich vermehren sollte, die Regierung in der Zulassung ausländischer Arbeiter soweit gehen werde, als dies mit dem Lebensinteresse nur vereinbar sei. Abg. Dr. Sattler (natlib.) giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, die weitesten Kreise von der Nothwendigkeit einer starken Flotte zu überzeugen. Abg. Szmula (Ztr.) giebt die Erklärung ab, daß er mit einem Theile seiner Freunde nicht für die Flotte stimmen könne, weil auch die Erklärung des Staatssekretärs keine Garantie biete, daß in Zukunft mehr ausländische Arbeiter zugelassen werden. Abg. Bebel bestreitet gegenüber Ausführungen des Abg. Sattler, daß, um der deutschen Arbeiterschaft Arbeit zu schaffen, gerade die Flottenvermehrung der richtige Weg sei, und bleibt dabei, daß die Flotte gegen England geschaffen sei und daß sie dem Handel nichts nütze, jedenfalls nicht entfernt soviel, als demselben unsere ganze Handelspolitik, von der das Fleischschaugesetz ein charakteristischer Theil sei, schade. Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Bebel habe eine Bemerkung gemacht, die er nicht unbeantwortet ins Land hinaus gehen lassen dürfe. Bebel habe gesagt, die Flottenbegeisterung sei erst nach der Kaiser-Rede vom vorigen Herbst entstanden und habe früher nicht existirt. Diese Auffassung sei unrichtig. Wer jene früheren Zeiten, vor 40 Jahren und mehr in Erinnerung habe, wisse, wie das Drängen nach einer deutschen Flotte recht eigentlich von dem deutschen Volke ausgegangen sei. Diese Begeisterung für eine deutsche Flotte zeigte sich stets dann, wenn sich das Streben nach Einheit im deutschen Volke geltend machte. In den Zeiten des deutschen Bundestages lebten wir still und harmlos. (Heiterkeit.) Wir hatten noch keine solchen Steuern und hatten auch noch keine Agrarier (stürmische Heiterkeit), keine Agrarier und Sozialdemokraten. (Stürmische Heiterkeit.) Die deutschen Kleinstaaten begnügten sich damit, den Antagonismus der Großmächte, zu beobachten und so nach Umständen sich der einen oder der anderen anzuschließen. Die Mißstimmung über die Zerrissenheit, die mehr und mehr sich verbreitete, ließ uns nicht zum Genuß des Wohlergehens kommen. Der Einheitsgedanke griff infolgedessen in immer weitere Kreise über und führte zu der Bewegung des Jahres 1848. Und damit hat sich auch zugleich wieder die Sehnsucht nach der deutschen Flotte. Damals gelang es uns allerdings noch nicht, sondern erst 20 Jahre später, als das deutsche Reich erstand nach glorreichen Siegen des deutschen Heeres. Es folgte alsdann der starke Aufschwung von Industrie und Handel, der eine starke Flotte verlangt. Das deutsche Reich darf nicht abhängig sein von anderen inbezug auf den Schutz seines Handels. (Bravo!) Ich bitte Sie also, die Vorlage möglichst einmüthig anzunehmen. Abg. Gräfe (dtsch.-soz. Refp.) giebt namens seiner Fraktion die Erklärung, daß sie, obwohl eine verkehrte Wirthschaftspolitik den deutschen Mittelstand schwer geschädigt habe, für die Flotte stimme, weil dieser Mittelstand stets bereit sei, Opfer für das Vaterland zu bringen. Abg. Dr. Hasse (natlib.) giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr die Annahme der Flottenvermehrung unmittelbar bevorstehe. Er erblickt darin eine Abschlagszahlung, der eine weitere Zahlung, die Bewilligung der Auslandsflotte, folgen müsse. Abg. Liebermann von Sonnenberg (dtsch.-soz. Refp.) erwidert auf die Bemerkungen des Abg. Liebknecht bezüglich der Vorgänge in Konitz, daß in der Konitzer Gegend gerade die akademisch Gebildeten der Ansicht seien, daß es sich dort um einen Mord aus Aberglauben handele. Herr Liebknecht müsse also die fünf Milliarden, von denen er gesprochen, schon an die Reform des höheren Schulwesens wenden. Redner erklärt, daß infolge der günstigen Lösung der Deckungsfrage seine Partei geschlossen für das Gesetz stimmen könne, und richtet zum Schlusse ein ehrerbietiges Wort an eine hohe Stelle dahin, daß nicht fortwährend das deutsche Volk angesichts unserer Blutsverwandtschaft mit den Buren und da „Blut dicker als Wasser“ sei, in schmerzliche Wallung komme, indem man fortwährend allerhöchste Glückwunschdepeschen liest aus Anlaß englischer Waffenerfolge. Diesen Angaben möchte widersprochen werden. Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, auch Sie dürfen nicht in solcher Weise die Person des Kaisers in die Debatte ziehen. Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Dann schließe ich mit dem Wunsche, daß der englische Nebel, der sich zwischen Thron und Volk lagert, bald verschwinden möge. Staatssekretär Graf Bülow: Eine Bemerkung, welche der Abg. Liebermann v. Sonnenberg zum Schlusse seiner Rede gemacht hat, kann ich nicht unwidersprochen lassen. Die deutsche Politik wird ausschließlich durch nationale Gesichtspunkte bestimmt. Für unsere Politik sind lediglich reale deutsche Interessen maßgebend, wir verfolgen lediglich nationale deutsche Ziele. Die Politik eines großen Landes muß sich freihalten von Sympathien und Antipathien. Wir können nur Politik treiben vom Standpunkte der Gesammtinteressen Deutschlands und uns fragen: wohin weisen uns reale Vortheile und wo liegen für uns reale Nachtheile? Von anderer Seite ist der Besorgniß Ausdruck gegeben, wir trieben abenteuerliche Politik. Diese Besorgniß ist unbegründet. Alle abenteuerlichen aggressiven Pläne liegen uns fern. Dieselben würden auch unserer ganzen bisherigen Politik und dem Charakter des deutschen Volkes widersprechen. Wir wollen aber auch weder beiseite geschoben werden noch unter die Räder kommen. Wir wollen nur die Sicherheit, daß wir ungestört in unseren Interessen uns im Frieden entwickeln können. Darum bitte ich Sie, Ihr Votum für diese Vorlage abzugeben und damit zu zeigen, daß, wo es sich um nationale Gesichtspunkte und die Machtstellung des deutschen Reiches handelt, der Reichstag immer eine Mehrheit hat. Damit schloß die Generaldebatte. In namentlicher Abstimmung wurde sodann der entscheidende § 1 der Vorlage (betreffend den künftigen Sollbestand der Flotte) mit 199 gegen 107 Stimmen angenommen. In demselben Stimmenverhältniß gelangten die übrigen Paragraphen zur Annahme. Daran schloß sich die Gesammtabstimmung, die wiederum eine namentliche war. In ihr wurde das Gesetz mit 201 gegen 103 Stimmen angenommen. Dies vom Präsidenten verkündigte Ergebniß wurde von der großen Mehrheit des Hauses mit stürmischen, sich wiederholenden Bravos aufgenommen. Der Reichskanzler sowohl wie Staatssekretär Tirpitz wurden von den Mitgliedern der Regierung wie auch von einer großen Zahl von Abgeordneten mit Händedruck beglückwünscht.

Es folgte die debattelose Erledigung von Wahlprüfungen: die Mandate wurden sämmtlich für giltig erklärt.

Um ¾6 Uhr war die Tagesordnung erschöpft, der Präsident Graf Ballestrem gab die übliche Geschäftsübersicht über die laufende Session und ertheilte nach dem üblichen Dank des Hauses an das Präsidium dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe das Wort, der die kaiserliche Ordre verlas, mit der die Reichstagssession geschlossen wurde. Während dieser Verlesung verließen die Sozialdemokraten nacheinander den Saal. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß die Sitzung und die Session. — Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 10. Juni. (Der Turnverein „Jahn“) feierte heute im „Tivoli“ sein 7. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, unter Betheiligung des Männer-Turnvereins Graudenz, sowie der Turnvereine Culm, Culmsee, Briesen, Marienwerder, Schwetz, Tuchel u. s. w. durch Konzert, Schauturnen und Musterriegen-Turnen der auswärtigen Turner. Die Fahnenweihe wurde vom Vorsitzenden des Kreises I der deutschen Turnerschaft Herrn Professor Boethke in Thorn vollzogen. Um 2½ Uhr nachmittags fand ein Festzug vom Tivoli bis zum Schützenhause und zurück nach dem Tivoligarten statt.

Oliva, 11. Juni. (Zum Gemeindevorsteher) wurde in der heutigen Gemeindevertretersitzung Bürgermeister Dr. Hasse aus Loewen in Schlesien gewählt.

Hammerstein, 11. Juni. (Pech eines Gewinners.) Der Kaufmann Hellwig erzielte bei der letzten Ziehung der Schneidemühler Pferde-Lotterie einen bedeutenden Gewinn, bestehend in einem Reitpferde, das auf der Preisliste mit einer namhaften Summe figurirte. Voller Freude eilte er hin, um sein gewonnenes Pferd in Empfang zu nehmen. Hier wurde ihm ein erkranktes Pferd ausgeliefert. Er brachte es nach Hause in der Hoffnung, daß es wieder genesen würde. Er zog mehrere Thierärzte hinzu, aber das Pferd verendete dennoch nach einigen Tagen. Der prachtvolle Gewinn hat dem unglücklichen Glücksritter über 100 Mk. gekostet und dazu eine gute Portion Aerger. Ob derselbe noch einmal in einer Pferde-Lotterie sein Glück versuchen wird?

Wollstein, 11. Juni. (Vom Blitz erschlagen) wurde bei dem Gewitter am Donnerstag der Eigenthümer E. Mader aus Jaromierz auf dem Felde, während seine Frau betäubt wurde.

Zur Konitzer Mordsache.

Die offiziöse Auslassung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zum Konitzer Morde hat folgenden Wortlaut: Der wegen seiner Begleitumstände so grausige Mord oder Todtschlag an dem Gymnasiasten Winter in Konitz hat in der Bevölkerung mit Recht eine tiefgehende Erregung und das dringende Verlangen hervorgerufen, daß der That auch die Sühne bald folgen möge. Die betheiligten Behörden sind ihrer Pflicht gemäß von Anbeginn mit dem größten Eifer und Nachdruck unter fortgesetzter Kontrole der Aufsichtsinstanzen bemüht gewesen, jede Spur zu verfolgen und den Schuldigen zu ermitteln, welchem Stande und welchem religiösen Bekenntnisse er angehören und welches auch das Motiv zur That gewesen sein möge. Es muß daher mit Entschiedenheit der Vorwurf zurückgewiesen werden, daß die betheiligten Beamten voreingenommen und von dem Wunsche geleitet gewesen seien, gewisse Bevölkerungsklassen zu schonen. Vielmehr ist jedem Verdacht, gleichviel auf welchen Thäter und auf welches Motiv der That er hindeutete, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln nachgegangen worden. Statt aber die Behörden zu unterstützen, welche objektiv und nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit zu ermitteln und den Schuldigen zur Strafe zu ziehen bestrebt waren, hat ein erheblicher Theil der Bevölkerung sich durch parteipolitische Agitation und durch eine skrupellose Thätigkeit gewisser Preßorgane in den Bann bestimmter Vorstellungen zwingen lassen. Infolge dieser Beeinflussung, die durch Verbreitung zahlreicher unwahrer Behauptungen über die Ergebnisse der Untersuchung gefördert wurde, hat sich in weiten Kreisen die Ueberzeugung festgesetzt, daß es sich bei diesem Verbrechen um einen jüdischen Ritualmord handele, obwohl die bisherigen, auch nach dieser Richtung mit allem Ernst angestellten Ermittelungen nichts ergeben haben, was eine solche Annahme — selbst bei Voraussetzung der Möglichkeit von Ritualmorden — rechtfertigen könnte. Jene Annahme stützt sich hauptsächlich auf die Thatsache der Blutleere der aufgefundenen Leichentheile. Diese Blutleere findet aber

nach dem Ergebniß der Untersuchung eine durchaus einfache Erklärung. Der Ermordete hat, nach dem Urtheil der Sachverständigen, einen Messerstich in den Hals erhalten. Dieser Stich hat die großen Schlagadern durchschnitten, wodurch das völlige Ausströmen des Blutes in kurzer Zeit bewirkt wurde. Es kommt hinzu, daß die aufgefundenen Rumpftheile längere Zeit im Wasser gelegen haben, wodurch der noch etwa vorhandene Rest von Blut herausgezogen sein mag. Die Zerstückelung des Leichnams und die Fortschaffung der einzelnen Körpertheile ist — so muß nach den bisherigen Ermittelungen angenommen werden — erst später erfolgt, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen oder von dem Thäter abzulenken. Je schmerzlicher es sein muß, daß der Urheber der grausigen That noch nicht entdeckt und zur Rechenschaft gezogen ist, umsomehr sollten die betheiligten Bevölkerungskreise bemüht sein, objektiv und sachlich ohne vorgefaßte Meinung ihre Kenntniß von Thatsachen, die für die Untersuchung von Bedeutung sein könnten, den Behörden mitzutheilen und die letzteren auf diese Weise bei der Lösung ihrer schwierigen Aufgabe zu unterstützen. Speziell kann an die Bevölkerung von Konitz nur die dringende Bitte ergehen, zur Besonnenheit zurückzukehren und nicht unter dem Einflusse jener vorgefaßten Meinung sich aufs neue zu Handlungen hinreißen zu lassen, die, wie die gestrigen Vorgänge, die öffentliche Ordnung gefährden und nothwendig nicht nur für die Thäter selbst, sondern auch für die gesammte Einwohnerschaft von Konitz von den schwersten Folgen begleitet sein müßten."

Das „Konitzer Tageblatt" bemerkt zu dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.": Wir wollten die obigen offiziösen Ausführungen nicht unterdrücken, obgleich dieselben im Grunde genommen nichts neues bieten, und, was das Ergebniß der Untersuchung anbetrifft, natürlich auch nur auf Vermuthungen sich aufbauen, denn noch ist bekanntlich, soviel man auch immer von neuen Verdachtsrichtungen hört, seitens der Untersuchungsbehörde nichts Positives für die Schuld irgend einer Person erbracht worden. Und allein ein solch positiver Beweis würde mit Recht imstande sein, alle andern hier verbreiteten Verdachtsrichtungen zu zerstreuen.

Gegenüber den Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg." möchten wir feststellen, daß der Ritualmord-Ruf nicht erst in der Presse erhoben wurde, sondern sofort in der Konitzer Bevölkerung erklang, noch ehe die Presse dem Morde ihre Beachtung geschenkt hatte. Was im übrigen die Bemerkungen der „Nordd. Allg. Ztg." bezüglich der Presse anlangt, so können zur Beurtheilung ihrer Richtigkeit bezw. ihrer völligen Objektivität folgende Zeilen aus der „Elb. Ztg." dienen, die wir einem Artikel dieses Blattes über die als total unglaubwürdig bezeichnete Erzählung von einem sanktionirten jüdischen Sühnemord entnehmen: „Leider haben sich jüdische Zeitungen berufen gefühlt, den Verdacht von Lewy gewaltsam abzulenken durch Verdächtigung eines christlichen Fleischermeisters. Sie haben ihrer Sache dadurch schwer geschadet, denn der Erfolg war, daß sich die Stimmung gegen die Juden nur noch vermehrte und daß es in Konitz zu den Vorgängen kam, von denen wir in der Pfingstwoche gehört haben." Auch die Verunglimpfung der Person des ermordeten Winter ist in der judenschützlerischen Presse systematisch beschrieben worden, um den Mord als einen Familienrachemord, ausgeführt von dem Christen Hoffmann, und nicht als einen Ritualmord erscheinen zu lassen. Die „Elb. Ztg." sagt in dem Artikel über diesen Punkt: „Es fehlt noch jeder Beweis dafür, daß der junge Winter Mädchen verführt hat, daß er der Abenteuerlüsterne war, als welcher er jetzt geflissentlich hingestellt wird. Daß ältere Gymnasiasten „poussiren", daß sie mit Mädchen schäkern, soll auch anderwärts vorkommen; daß Winter etwas mehr gethan, ist zwar behauptet, aber noch nicht entfernt bewiesen worden." Die „Elb. Ztg." macht diese Ausführung allerdings gegen die Beschuldigung des jüdischen Sühnemords. Werde nicht der Beweis erbracht, daß Winter ein Don Juan war, so „fällt auch der Anlaß zu einem Sühnemord fort." Dasselbe gilt aber auch für die Annahme eines Familienrachemordes, den Hoffmann verübt haben soll. Bekanntlich glaubt an die Beschuldigung gegen Hoffmann unter der ganzen christlichen Bevölkerung in Konitz kein Mensch. Wenn man auch annähme, daß ein Mann wie er einen Todtschlag aus Zorn in einem Fall, wie er der Mordbeschuldigung zu Grunde gelegt wird, begehen könnte, so wird man doch aber nicht glauben, daß er den Getödteten ruhigen Blutes zerstückeln könnte, um den Leichnam unauffällig beiseite zu schaffen; er würde vielmehr nach dem Todtschlag zur Polizei gegangen sein, um die That zu melden und sich der Behörde zu stellen. Wenn übrigens die „Elb. Ztg." meint, daß alle Zeitungen, welche die Erzählung von dem sanktionirten jüdischen Sühnemord abdruckten, diese auch für wahr nähmen, so braucht das doch noch lange nicht zuzutreffen. Die Angaben über jüdische Geheimgerichte ꝛc. machten das Eingesandt in der „Danz. Allg. Ztg.", um welches es sich handelt, auch so bemerkenswerth genug.

Die offiziösen „Berl. Polit. Nachr." schrieben, noch bevor die Nachrichten über die neuen Unruhen in Konitz vorlagen: Von der Einbringung einer Anfrage an die Regierung wegen der Konitzer Vorgänge im Abgeordnetenhause dürfte Abstand genommen werden, nachdem bei den diesbezüglichen Besprechungen von verschiedenen Seiten Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens geltend gemacht worden sind. Man bezweifelt insbesondere, daß durch Erklärungen, wie sie die Staatsregierung abzugeben bereit ist, die gewünschte Beruhigung in die aufgeregten Kreise getragen werden würde, besorgt vielmehr, daß durch eine Verhandlung der Angelegenheit im Abgeordnetenhause nur noch neuer Zündstoff für die von verschiedenen Seiten mit gleicher Schärfe betriebene Verhetzung der Massen geschaffen werden dürfte.

Am Aufruhrtage berichtete Landrath von Zedlitz über die Zustände in Konitz an das Ministerium des Innern: Auf Befehl des Kaisers und Königs wurde das Bataillon auf unbestimmte Zeit nach Konitz verlegt. Der Landrath hatte nur eine Kompagnie erbeten. Bei Eingang des Telegramms in Graudenz am Sonntag Nachmittag wurde eine aus der 9. und 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Graf Schwerin kombinirte kriegsstarke Kompagnie unter Befehl des Hauptmanns Hesse im Stillen alarmirt. Die Kompagnie fuhr um 5 Uhr 12 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Konitz, wo sie gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr eintraf. Montag früh $4\frac{3}{4}$ Uhr folgte der Stab, sowie 3 Kompagnien des 1. Bataillons dorthin nach. Es befinden sich jetzt 500—600 Mann Militär in Konitz.

Ueber die Unruhen in Tuchel wird dem „Ges." vom Sonntag berichtet: Heute Abend entstand hier ein großer Krawall, weil gegen 8 Uhr eine Kompagnie Soldaten (auf dem Wege von Graudenz nach Konitz) den hiesigen Bahnhof passirte. Eine große dort versammelte Menschenmenge begrüßte die Soldaten schon mit dem Rufe „Judenschutztruppe", begab sich dann in die Stadt, zertrümmerte die Fenster der Synagoge, des jüdischen Stellvertreters des Bürgermeisters Fabian, des jüdischen Kantors und verschiedener jüdischer Restaurationen und durchzog unter fortwährenden Hepp-Hepp-Rufen die Stadt. Gesteigert wurde der Aufruhr, wie der „Ges." bemerkt, durch die Herausforderung einzelner Juden, welche der aufgeregten Menge Schimpfworte zuriefen.

Der erste Beleidigungsprozeß infolge der Mordsache gelangte am Sonnabend vor dem Konitzer Schöffengericht zur Verhandlung. Der Stellmachermeister Johann Dobrindt hatte bei einem Gespräch mit dem jüdischen Klempnermeister Leopold Lindemann auf die Frage, wer wohl den Mord begangen habe, geäußert: „Das können nur die Juden gethan haben!" Lindemann fühlte sich beleidigt und strengte Privatklage an. Es konnte bei der Verhandlung dem Dobrindt nicht nachgewiesen werden, daß er die Absicht gehabt habe, den Lindemann zu beleidigen, andererseits konnte Lindemann nicht als legitimirter Vertreter der ganzen Judenschaft angesehen werden. Es erfolgte deshalb die kostenpflichtige Abweisung der Klage.

Wie das „Konitzer Tagebl." berichtet, traf am Montag Abend der kommandirende General des 17. Armeekorps Exzellenz von Lentze in Konitz ein. Exzellenz von Lentze besichtigte die Synagoge und reiste dann noch am selben Abende nach Hammerstein wieder ab. Auch der Herr Geheime Ober-Regierungsrath von Maubach hält sich zur Zeit in Konitz wieder auf.

Im Gymnasium zu Konitz wurden durch den Direktor die Namen derjenigen Schüler festgestellt, die früher mit dem ermordeten Winter mehr oder weniger intim verkehrt haben beziehungsweise mit ihm gegangen sind. Es meldete sich eine ganze Reihe von Schülern, die voraussichtlich gerichtlich vernommen werden dürften.

Die Kosten der Einquartierung und Verpflegung des nach Konitz gelegten Bataillons betragen täglich etwa 3500 Mark. Dieselben müssen von der Stadt Konitz getragen werden, welche auch für den bei den bisherigen Krawallen angerichteten Sachschaden aufzukommen hat.

Wie die „Nationalzeitung" hört, ist amtlich im Staatsministerium nichts bekannt, daß in Konitz der Belagerungszustand verhängt oder das „Standrecht" proklamirt worden. Man vermuthet, daß es sich nur um eine Warnung des militärischen Kommandanten handelte. Diese Vermuthung hat durch die von uns mitgetheilten beiden behördlichen Bekanntmachungen ihre Bestätigung gefunden.

Wie die „Voss. Ztg." meldet, hatte bei der Säuberung der Straße am Sonntag Abend das Militär die Seitengewehre aufgepflanzt und scharf geladen. Die Aufforderung zum Auseinandergehen wurde unter Androhung des sofortigen Feuerns im Falle der Nichtbefolgung des Befehls abgegeben. Durch Kolbenstöße und auch Bajonettstiche ist eine größere Anzahl Bürger verwundet worden, die jedoch aus Furcht vor einer etwaigen Bestrafung keinen Arzt zu Rathe ziehen. Die Verletzung des Polizeikommissars Bloch, der durch einen Steinwurf an der Stirn eine blutende Wunde erhielt, ist ziemlich schwer.

Zu dem Eingesandt der „Danziger Allg. Ztg." bringt heute die „Freis. Zeitg." folgende Mittheilung: Obgleich die alberne Schauergeschichte von jedem Unbefangenen als ein Schwindel angesehen werden muß, läßt doch nach der „Köln. Ztg." die Zentralgefängnißverwaltung durch eine Umfrage bei sämmtlichen Geistlichen an Gefängnissen feststellen, ob einem von dieser Nachricht etwas bekannt sei, um auch diesen Weg, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen, nicht unversucht zu lassen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 14. Juni 1873, vor 27 Jahren, starb zu Berlin der angesehene Historiograph Friedrich Ludwig Georg von Raumer. Er ist Begründer des „Historischen Taschenbuches", das noch jetzt erscheint. Für das politische Leben der Reichshauptstadt gewann Raumer in den vierziger Jahren unseres Säkulums Bedeutung durch einen gemäßigt-liberalen Gegensatz zur Regierung Friedrich Wilhelms IV. Er wurde am 14. Mai 1781 zu Wörlitz geboren.

Thorn, 13. Juni 1900.

— (Personalien in der Garnison.) Backe, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, bis zur Beendigung der diesjährigen Herbstübungen zur Dienstleistung bei dem Infanterie-Regiment von der Marwitz; Boelke, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, zur Dienstleistung bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission nach Berlin; Bertram, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, zur Luftschiffer-Abtheilung nach Berlin; von Mellenthin, Oberleutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz, bis zum 18. Juli zur Schießschule nach Spandau kommandirt.

— (Für die Kleinbahn Culmsee-Melno) hat der Arbeitsminister eine staatliche Betheiligung von 40% des auf 2185000 Mk. festgesetzten Aktienkapitals bewilligt. Die Bauarbeiten sind bereits begonnen worden.

— (Die Kurperioden) für skrophulose Kinder in der Prinz und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte in Inowrazlaw sind in diesem Jahre auf folgende Zeiten festgesetzt: 10. Mai bis 20. Juni, 26. Juni bis 6. August, 11. August bis 21. September, 27. September bis 7. November. Eltern, Pfleger, Vormünder, Vereine und Korporationen, welche die Aufnahme von Kindern in die Heilstätte wünschen, wünschen sich schriftlich an das Kuratorium der Prinz und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte in Inowrazlaw wenden.

— (Verein nord- und ostdeutscher Dentisten.) Am Sonntag hielt der Verein in Marienwerder in Köpke's Hotel seine Generalversammlung ab, bei der die Städte Danzig, Dirschau, Marienburg, Elbing, Marienwerder, Dt.-Eylau, Bromberg und die Stadt Berlin durch ein Ehrenmitglied vertreten waren. Der Vorsitzende, Herr Rodenberg-Elbing, erstattete nach Begrüßung der Erschienenen den Jahresbericht und Herr Neudeck-Bromberg den Kassenbericht. Nach den beiden Berichten hat der Verein das verflossene Jahr sehr günstig abgeschlossen. Bei der vorgenommenen Ergänzungswahl wurden die Herren Rodenberg-Elbing, Klebbe-Elbing, Neudeck-Bromberg einstimmig wiedergewählt. Zum nächsten Versammlungsort bestimmte man Elbing, wo der Verein gleichzeitig sein zehnjähriges Bestehen feiern wird. Zur Veranstaltung der Feier wurden 150 Mark aus der Vereinskasse bewilligt und zum Delegirten für den demnächst in Stettin tagenden Kongreß wählte die Versammlung ihren Vorsitzenden, Herrn Rodenberg-Elbing. Behufs Erlangung der Korporationsrechte für den Verein wurde über die Eintragung desselben in das Vereinsregister berathen. Ein Beschluß wurde aber noch nicht gefaßt. Nach Erledigung interner Geschäftsangelegenheiten und Besprechung von Berufsfragen führte Herr Schneider-Marienwerder die Herren in sein Atelier und hielt dortselbst einen Vortrag mit Demonstrationen über Emaillefüllungen ꝛc. mit dem Dannebrogofen.

— (Westpreußischer Provinzialverein für Bienenzucht.) Die Zweigvereine sind aufgefordert worden, Mitgliederverzeichnisse mit Angabe der Bienenvölker und für jedes Bienenvolk 5 Pfg. an die Gauvereinskassenführer bis spätestens zum 15. Juni einzusenden. Darauf wird der Vorstand die Haftpflichtversicherung gegen Körperverletzung und Gesundheitsschädigung in Höhe von 50000 bis 100000 Mark sowie gegen Sachbeschädigung bis 10000 Mark abschließen.

— (Die diesjährige Konferenz der westpreußischen Mennonitengemeinden) fand am Donnerstag den 7. d. Mts. in Schönsee bei Schöneberg an der Weichsel statt, auf welcher ein „mennonitischer Schulverein für Westpreußen" gegründet wurde. Derselbe soll der Aufgabe dienen, eine mennonitische Schule ins Leben zu rufen, wie solche bereits in der Pfalz, Holland, Rußland und Amerika bestehen und auf der mennonitischen Jünglingen, welche die Volksschule ganz oder theilweise durchgemacht haben, Gelegenheit zur weiteren Fortbildung in den Elementarfächern geboten werden soll. Besonderes Gewicht soll dabei auf eine Erlangung gründlicher Kenntniß in der Geschichte und den Grundsätzen der altevangelischen oder mennonitischen Gemeinschaft gelegt werden.

— (Die alljährliche Turnfahrt des Gymnasiums) nach Barbarken findet am Mittwoch den 20. d. Mts. statt.

---

i Mocker, 11. Juni. (Straßenbau. Diebstahl.) Am Montag den 11. d. Mts. ist mit der Neuschüttung der Straße „Grüner Jäger" Mocker bis „Leibitscher Straße" begonnen worden; zu diesem Zwecke ist vom genannten Tage ab die Straße auf etwa 14 Tage für Reiter und Wagenverkehr gesperrt. — Am 6. d. Mts. kamen die Schlossergesellen Franz R. aus Bromberg und Eduard L. aus Insterburg in das Gasthaus „Grüner Jäger" hier, wo der Maurer Franz J. von hier, Wasserstraße 10, anwesend war. J. war angetrunken und schlief auf einem Stuhle im Gastzimmer ein. Während sich nun L. im Laden mit dem Wirth unterhielt, machte sich R. in der anderen Stube mit J. zu schaffen. Der Wirth, dem dies verdächtig vorkam, überraschte den R. und zwar in dem Augenblick, als er das Portemonnaie des J. in der Hand hielt und diesem Geld entnahm. J. behauptet, 4 Mark bei sich gehabt zu haben, während dem R. das Portemonnaie mit nur 41 Pfennig Inhalt abgenommen wurde. Letzterer giebt zu, daß er das Portemonnaie entwendet hat, behauptet aber, nichts daraus genommen zu haben. Da die beiden fluchtverdächtig erschienen, wurden sie verhaftet.

Podgorz, 12. Juni. (Der landwirthschaftliche Verein) feiert am Sonnabend den 16. d. Mts. nachmittags von 4 Uhr ab im Garten des Herrn Tews-Rudak sein Sommerfest, bestehend in Konzert, Preiskegeln für Damen und Herren und Tanzkränzchen.

n Leibitsch, 11. Juni. (Kriegerverein.) Am Sonntag den 17. d. Mts. abends 6 Uhr findet im Felskeschen Lokale zu Gramtschen eine Vereinssitzung des Leibitscher Kriegervereins statt.

)(Aus dem Kreise Thorn, 13. Juni. (Unfälle. Gemeinderechnungen.) Der Chausseewärter Renner aus Lulkau wurde am 9. d. Mts. von einem Pferde auf der Dorfstraße umgerannt und erlitt einen Bruch des rechten Beines. — Der Milchfahrer Bartoschinski zu Dom. Papau erlitt mehrfache Rippenbrüche auf der rechten Seite, indem er durch eine unerwartete Wendung des Wagens zur Erde stürzte. — Die Gemeinderechnung von Gr.-Bösendorf ist in Einnahme auf 4548 Mk., in Ausgabe auf 3395 Mk., im Bestande auf 853 Mk. festgesetzt, die von Alt-Thorn in Einnahme auf 2732 Mk., in Ausgabe auf 2334 Mk., im Bestande auf 398 Mk.

Wogende Felder.

Wie wallet und wogt die herrliche Saat! Wenn der Wind mit seinem Fittich darüberstreift, schwankt und wankt sie wie ein Meer von Halmen. Hörst du, wie es flüstert und lispelt, wie es säuselt und rauscht über das weite Gefilde? Bist du ein Sonntagskind, dann vermagst du die Sprache aller Dinge in der Natur zu verstehen; so sagt das Märchen. Du kennst das Lied des Vogels, deutest das Murmeln der Quellen und vernimmst auch die Geschichte der lispelnden Aehren, die sie aus alten, längst entschwundenen Tagen dir verkünden.

Hier, wo Halm an Halm zu Tausenden steht, war ehedem düsterer Wald und sumpfige Wiese. Hier kämpfte der rauhe Jäger mit Speer und Pfeil gegen den Bären und anderes Gethier. Da nahten in langen Zügen Völker und brachten die segenspendenden Körner. Der Wald sank unter der Axt, der Pflug wandte die Scholle, und die zerrissene Erdrinde nahm das Getreide auf. Aus dem Jäger und wandernden Hirten ward ein Landmann, das leichte Zelt wandelte sich zum Hause. Feste Wohnsitze und Dörfer entstanden, und mit dem friedlichen Landbau zogen mildere Sitten ins Land.

Wodan, der allwaltende Himmelsgott der alten Deutschen, der die wilde Jagd und das wüthende Heer anführt, ward zum Beschützer der Feldflur, und wenn das Halmenmeer Wellen im Winde schlug, sagten sie leise: „Wodans Eber und Wolf gehen durchs Korn; Kind, bleibe weg vom Getreide, zertritt nicht den Halm, der dir Brod bringt; Eber und Wolf möchten dir schaden." Wodan fuhr über das wallende Aehrenfeld als Gott des Windes. Er schüttelte jeden blühenden Halm, daß der Blütenstaub befruchtend sich ausstreute. Er segnete das brotspendende Feld und drohte mit Wolfsrachen und Eberzahn dem Frevler, der es verletzte. Seine Gemahlin Holda oder Frau Holle, theilte sein Werk. Begleitet von einer Schaar kleiner Wichteln und Elfen, wandelte sie im Morgenlichte durch die thaufeuchte Flur und segnete die Halme, daß sie Frucht ansetzten und die Körner reiften. Der Landmann sah die schmalen Pfade, welche der Hase durchs Saatfeld tritt, und nannte sie Elfenpfade.

So erzählt uns das rauschende Getreidefeld wunderbare Sagen aus alter Zeit. Du verstehst nun wohl das Lispeln des wogenden Aehrenfeldes, wenn der Fittich des Windes darüber streift!

Mannigfaltiges.

(Liebesdrama.) Ein 27jähriger Mann aus Leipzig ertränkte sich mit einer 32jährigen Ehefrau seines Wirthes in der Saale bei Großheringen. Das Motiv der That war unglückliche Liebe.

(Eisenbahnunglück.) Auf der Wladikawkasschen Bahn stießen zwei Güterzüge zusammen, wobei sechs Personen getödtet und viele Waggons zertrümmert wurden.

(Bahnräumer für Straßenbahnwagen.) Ein von Herrn Wilhelm Dickel, Techniker in Berlin, Ackerstraße 130, ersonnener Bahnräumer hat Patentschutz erhalten. Man hat es hier offenbar mit einer wirklich glücklichen und praktischen Idee zu thun. Es handelt sich um einen Bahnräumer, der aus zwei beweglichen, an der Vorderseite der Plattformbrüstung des Wagens unten angebrachten, starken, mit dickem Gummi überzogenen Flügeln besteht. Die ganze Vorrichtung befindet sich dicht über dem Erdboden. Bei einem Zusammenstoße nun mit einem auf den Schienen befindlichen Hindernisse — beispielsweise einer Person — öffnen sich die erwähnten Flügel, werden durch das Aufschnellen starker Spiralfedern mit voller Wucht beiseite geschnellt und schleudern das Hemmniß von der Bahn weg. Ein Erfassen von Personen und Mitfortschleifen ist bei der neuen Sicherung durchaus ausgeschlossen. Mag ein derartiger kräftiger Puff, den die unachtsamen Passanten von den Flügelthüren auf einmal erhalten, auch nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gehören, so ist eine solche Lektion doch noch lange nicht so schlimm wie der bisherige Zustand, wo eben Leib und Leben durch die Möglichkeit, unter die Räder zu gerathen, in höchster Gefahr schweben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 12. Juni 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—788 Gr. 151 bis 156 Mk., inländ. bunt 729 Gr. 141 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 732 Gr. 144 Mk., transito feinkörnig 699 bis 750 Gr. 102½—104 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 629 Gr. 109½ Mk., transito kleine ohne Gewicht 100 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Viktoria- 152 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 95—98 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,12½—4,30 Mk., Roggen- 4,75—4,82½ Mk.

Hamburg, 12. Juni. Rüböl ruhig, loko 59. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,55. Wetter: prachtvoll.

14. Juni: Sonn.-Aufgang 3.39 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.21 Uhr.
Mond-Aufgang 9.26 Uhr.
Mond-Unterg. 4.51 Uhr.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 12./6. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,60	14,80
Weizengries Nr. 2	13,60	13,80
Kaiserauszugmehl	14,80	15,00
Weizenmehl 000	13,80	14,00
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,60
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,40
Weizenmehl 0	8,—	8,20
Weizen-Futtermehl	5,40	5,20
Weizen-Kleie	5,20	5,—
Roggenmehl 0	12,—	12,00
Roggenmehl 0/I	11,20	11,20
Roggenmehl I	10,60	10,60
Roggenmehl II	7,80	7,80
Kommis-Mehl	9,80	9,80
Roggen-Schrot	9,—	9,00
Roggen-Kleie	5,40	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,00
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,—	10,00
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,30	10,30
Gersten-Grütze Nr. 2	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr. 3	9,50	9,50
Gersten-Kochmehl	7,—	7,—
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,20	5,—
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

Bekanntmachung.

Die der Stadt Thorn zustehende Fährgerechtigkeit über die Weichsel soll vom 1. Januar 1901 ab bis zum 31. Dezember 1905, also auf 5 Jahre, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Fährgerechtigkeit ist eine ausschließliche, und zwar bildet die Fähre die kürzeste Verbindung zwischen der Stadt und dem auf dem anderen Weichselufer liegenden Haupt- und Güterbahnhof Thorn nebst den Beamtenhäusern, ferner den beiden Flußbadeanstalten und der 2500 Einwohner zählenden Stadt Podgorz und einer Anzahl ländlicher Ortschaften.

Der grundsätzliche Fahrpreis für Personen beträgt 5 Pf. für eine Ueberfahrt.

Zur Uebernahme der Pacht sind 2 gute Dampfer von je mindestens 80 Personen, von denen der eine in Reserve steht, nothwendig und seitens des Fährpächters zu stellen.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, und es sind die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis **Sonnabend den 21. Juli d. Js., vormittags 12 Uhr,** in unserem Bureau I verschlossen einzureichen. Die Eröffnung findet zu der angegebenen Zeit in dem Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, statt.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch gegen 1,60 Mk. Schreibgebühren von dort bezogen werden. Sie müssen vor der Eröffnung der Gebote durch Unterschrift vollzogen oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 600 Mk.

Thorn den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Ein Grundstück,

45 Morgen durchweg Weizenboden mit schönen Wiesen, Milchertrag 1000 Mk. jährlich, nur Landschaftsschulden, niedriger Zinsfuß, todeshalber sofort mit todt. und leb. Inventar zu verkaufen. Zu erfragen bei **Felske, Gramtschen** (Westpr.)

Mein Grundstück

Kl.-Bösendorf, Thorner Niederung, ca. 50 Morgen groß, einschl. 6 Morgen guter Wiesen, sowie guten Gebäuden, volles lebendes und todtes Inventar, vollständige Winter- und Sommeraussaat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Julius Cohn,
Thorn, Breitestr. 32.

Geschäfts-Grundstück,

am Markt gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein kleines Grundstück,

Mocker, Bismarckstraße 10, **billig** zu verkaufen. Näheres
Thorn, Araberstraße 5, II.

Krankheitshalber ein **Grundstück** mit Schmiedewerkzeug vom 1. Oktbr. zu verkaufen oder zu verpachten.
Adolf Eichstädt, Schmiedemeister.

12 Morgen gutes Ackerland,

davon 1/3 Wiesen mit voller Ernte, der Morgen mit 350 Mk. — Anzahlung nach Uebereinkunft — zu verkaufen. Das Land gehört zu Schlüsselmühle und eignet sich besonders für Garten.
Ernst Zude, Mellienstr. 117.

Kolonialwaaren-Geschäft

mit Restaurationsräumen v. 1. Oktbr. anderweitig zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

10 bis 15 000 Mark,

im ganzen, auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

9000 Mark

zur 1. Stelle sofort oder 1. August zu zediren gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mk.

auf ganz sichere Hypothek von sofort gesucht. Von wem, sagt d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bill. Logis zu haben Mauerstr. 36, III.

Vertreter gesucht

für eine vorzüglich eingeführte, hochvornehme Versicherungs-Gesellschaft. Herren, die acquisitorisch thätig sein wollen, werden gebeten, Adressen unter **G. G.** in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

Eine erste Buchhalterin

mit 100 Mk. Anfangsgehalt möglichst zum 1. Juli gesucht. Angebote erbeten unter **L. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Maurer

verlangt von sofort
Paul Richter.

Tüchtige Arbeiter

finden sofort bei hohem Lohn Beschäftigung an dem **Neubau der Zuckerfabrik Ostrowite.**
Paul Richter, Maurermeister.

Suche für meinen 15jährigen Sohn zum 15. Juli eine
Lehrlingsstelle.
Bevorzugt photographisches Atelier. Gefl. Anerbieten unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stubenmädchen

in gesetzten Jahren, im Plätten und Ausbessern erfahren, zum 1. Juli in **Ostaszewo** gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften brieflich.
Valesca Wegner.

Eine geübte Wäschenähterin

kann sich melden bei
L. Kirstein, Bäckerstraße 37.

Perfekte Köchin

mit guten Zeugnissen sucht von sofort Stellung. Zu erfragen bei
Roszynski, Strobandstr. 15, I.

Ein gebrauchtes, aber in gutem Zustande erhaltenes
Repositorium nebst Ladentisch
wird **zu kaufen gesucht.**
A. Werner, Gasthofbesitzer, **Grzywna.**

Tombank, Repositorium m. Fächern und Schubladen ꝛc. für kleines Kolonialwaarengeschäft gesucht. Angeb. u. **N. N.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine elegante Plüschgarnitur

und ein **Pianino** billig zu verkaufen.
Schuhmacherstraße 7.

Konkursmassen-Verkauf.

Das zur **E. Tomicki'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, **Thorn, Graudenzerstraße 23,** bestehend aus

landwirthschaftlichen Maschinen, Pflügen, Eggen, Rosswerken und Dreschkasten,

sowie die

vollständige Einrichtung einer Maschinenfabrik, Werkzeuge und große Vorräthe zur Fabrikation,

sollen im ganzen verkauft werden.

Auch ist das **Grundstück** (**Erwerbspreis 9 500 Mark**) **zu verkaufen.** Hypothek à 4 1/2 % Mk. 6000.

Taxe des Waarenlagers, Vorräthe und Einrichtung Mk. 16 946,90.

Schriftliche Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum **15. d. Mts.** entgegen.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete. **Besichtigung** nach vorheriger Anmeldung zu jeder Zeit.

Thorn, im Juni 1900.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Locomobilen,

Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und Telescop-Stroh-Elevatoren,

Ruston-Proctor & Co.

empfehlen

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung Posen, Reihe 48, Stand 143.

Getreidesäcke,
Woll- und Spreusäcke,
wasserdichte Stakenpläne,
Rips- und Staubpläne,
Arbeiter-Schlafdecken

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt 23.

Elektrizitätswerke Thorn.

Elektrische

Beleuchtung — Kraftübertragung.

Ausführung von elektr. Anlagen jeder Art und jedes Umfanges. Auskunft kostenlos.

Milwaukee-Mähemaschinen



Gras- und Kleemäher,

zweispännig, 5 Fuß Schnittfläche (Sieger in der Haupt- und Dauerprüfung der deutschen Landw.-Gesellsch. 1899) inkl. Reservemesser **Mk. 300.**

Getreideablage hierzu, **Mk. 65,00**

☞ Kataloge gatis und franko. ☜

Vertreter: Born & Schütze, Mocker Wpr.

Bestellungen
☞ werden recht frühzeitig erbeten. ☜

Landwirthschaftliche Maschinen jeder Art zu billigsten Preisen.

Aechten Brandt-Caffee Marke „Pfeil"

Hausfrauen! verwendet nur

als **besten, im Verbrauch billigsten Kaffee-Zusatz** u. **Kaffee-Ersatz.**

Niederlagen bei Herren: **Hugo Eromin, C. A. Guksch, Rob. Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss.**

Das beste Rad der Welt

„TRIUMPH"

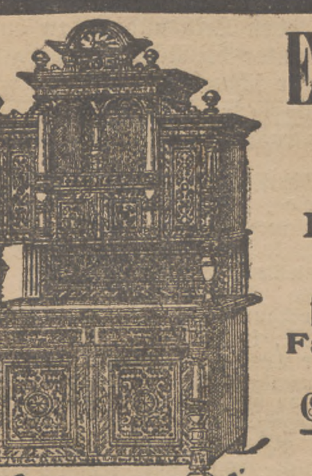
von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Baderstraße 2

ist die Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres durch Herrn **O. Greiser** daselbst.

Wohnung von 5–6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.
Clara Leetz.



Zeichnungen
werden auf Wunsch an gefertigt.

Erste Thorner Möbel-Fabrik

und

Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.

Drechslerei und Bildhauerei.

Spezial-Geschäft

für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.

Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.

Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.

☞ **Billigste Berechnung.** ☜

Paul Borkowski, Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

Möbel-Magazin

von

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur,
Thorn,
Schillerstraße 7.

Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein reichhaltiges Lager von **Polstermöbeln,** kompletten **Zimmereinrichtungen,** sowie alle **Kastenmöbel** in den verschiedensten Holzarten.

☞ **Neuheiten** ☜ in **Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen** stets in großer Auswahl.

Alle Arten **Zimmer-** und **Fest-Saal-Dekorationen** werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorationsartikeln ausgeführt, desgleichen **Gardinen, Marquisen** und **Wetterrouleaux** aufgemacht.

Reparaturen
☞ wie Umpolsterungen ☜
werden gut und billig ausgeführt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidal-Leiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

☞ **Hubert Ulrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Zwei gr. ff. möbl. Zim. m. Klavier, Entree, m. a. o. Burschengelaß, **in schönst. Lage,** sind v. 24. Juni od. spät., auch unmöblirt, zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei gut möblirte Zimmer

mit Klavier und Burschengelaß von sofort zu vermiethen.
Jakobsstraße 9, I.

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,

Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280 zu vermiethen.
August Glogau.

Wohnung, 3 Zimm. und Küche u. **1 Stube m. Küche,** sowie **Pferdestall** zu vermiethen. Mellienstraße 135. Näh. Brombergerstraße 58, **Wodtke.**

Eine Wohnung

von 6 bis 7 Zimmern nebst Pferdestall für 2 Pferde zum 1. Oktober in der Bromberger Vorstadt zu miethen **gesucht.** Gefällige Angebote an **Oberstleutnant Wittko, Stettin,** König Albert-Str. 8, erbeten.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Schillerstraße 4, II.**

Möbl. Zimm. z. v. Schillerstr. 12, II.

Möbl. **Pt.-Zimmer** zu vermiethen Coppernikusstr. 24.

Möblirtes Zimm. m. Pens. sofort bill. z. h. Schuhmacherstr. 24, III.

Möblirte Wohnung zu verm.
Schillerstraße 6, II.

1 kl. möbl. Zimm. m. g. Pens. bill. zu haben. Tuchmacherstraße 4, I.

Möbl. Zimmer a. 1 od. 2 Herren zu vermiethen. Klosterstr. 18, I.

Laden

mit anschließender Wohnung, Fremdenstube, Remise und Geschäftskeller ist infolge Todes des bisherigen Inhabers vom 1. Juli zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Ein Laden

nebst **Wohnung,** sowie 1 Wohnung von 3 Zimmern, sogleich zu vermiethen. Zu erfr. Brückenstraße 14, I.

Laden

mit u. ohne Wohn., sowie ein großer heller Keller, zum Geschäft od. als Werkst. geeign., z. v. Culmerstr. 15.

Wohnungen,

Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major **Zimmer** bewohnt, ist von sofort oder später zu verm.;
Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt, vom 1. Oktober cr. zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Die seit vielen Jahren von Herrn **Max Marcus** innegehabten **Geschäftsräume** nebst Wohnung, Speicher und Ausspannung sind vom 1. Oktbr., auch früher, zu vermiethen. Das Grundstück ist eventl. zu verkaufen.
O. Arndt, Neust. Markt 17.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

In meinem Neubau

Brombergerstraße 52 sind noch einige **Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern** ꝛc. vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Näheres im Bureau.
Konrad Schwartz.

Versetzungshalber ist die **Wohnung** von Herrn Major Golden, Gerstenstr. 16, best. aus 4 Zim. u. Zubehör, II. Etage, von sogl. od. 1. Oktbr. z. verm. Zu erfragen Gerechtestr. 9.

Zwei Zimmer,

große Küche und Zubehör, sogleich zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstraße 9.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.